

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nach-
mittag jedes Werktages. Abonnementpreis
12 M. 50 Pf. Postfr. u. Zeit. 10 M. 50 Pf.
Einzelverkaufspreis: 10 Reichspfennige

Redaktion: Johannisstr. 46

Telefon: 905 nur Redaktion
Fernruf: 926 nur Geschäftsstelle

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 304

Dienstag, 30. Dezember 1924

31. Jahrgang

Der Abrüstungsstreit.

Die Note der Vorschafferkonferenz.

Paris, 30. Dezember. (Radio.)

Der Textentwurf einer Note, die den Beschluß der Vorschafferkonferenz der deutschen Regierung mitteilen soll, ist bekanntlich bereits fertig gestellt und an die zuständigen Regierungen abgegangen. Das Blatt *Deuxie* schreibt dazu, wenn eine Meinungsverschiedenheit zwischen London und Paris besteht, so besteht sie in der Frage der Notifizierung des Beschlusses der Vorschafferkonferenz an Deutschland. Frankreich hat seinen Alliierten den Entwurf eines Memorandums vorgelegt, der die Berichte der Kontrollkommission benutzt, um zu zeigen, daß Deutschland die Entwaffnungsbestimmungen nicht erfüllt hat und daß daher die Befreiung der ersten Zone verlängert werden müßte. England wünscht dieser Note nur einen vorläufigen Charakter zu geben und die endgültige Klarstellung der Lage einer zweiten Note vorzubehalten, die die Alliierten Regierungen nach Fertigstellung des endgültigen Berichtes der Kontrollkommission an Deutschland zu richten hätten.

S.P.D. London, 29. Dezember.

Die militärischen Sachverständigen der Alliierten bereiten ein Verzeichnis der Maßnahmen vor, deren Ausführung durch Deutschland als notwendig angesehen wird. Von der Ausführung dieser Maßnahmen soll dann die weitere Haltung der Alliierten in der Räumungsfrage abhängig gemacht werden. Diese Maßnahmen sollen insbesondere von der britischen Regierung als der Prüfstein des guten Willens Deutschlands betrachtet werden. Wenn Deutschland sie erfüllt, will die britische Regierung in die Zurückziehung ihrer Truppen aus dem Rheinland einwilligen. England wünscht, daß Frankreich die gleiche Haltung einnimmt und von britischer Seite wird, wie in Regierungsreisen verlautet, im Falle der Erfüllung der Bedingungen durch Deutschland sogar ein Druck auf Frankreich (!) ausgeübt werden, mit der Zurückziehung der britischen Truppen gleichzeitig das Ruhrgebiet zu räumen. (?)

Ein offenes Wort.

Paris, 30. Dezember. (Radio.)

In der Kammerdebatte am Montag ergriff der frühere Minister unter Poincaré Louis Marin das Wort zu einer scharfen Schreie gegen Deutschland, in der er offen das Ziel der französischen Nationalisten aussprach:

„Die Räumung der Kölner Zone müßte Deutschland nicht deshalb verweigert werden, weil es seine Entwaffnung noch nicht durchgeführt habe, sondern weil die Sicherheit Frankreichs, die nach dem Friedensvertrag durch England und die Vereinigten Staaten, oder durch den Völkerbund hätte garantiert werden müssen, nicht gewährleistet worden sei. Wenn die Kölner Zone geräumt würde, würde Frankreich nicht mehr den Rhein als Schutz haben.“

Zum Schluß der Aussprache ergriff auch der Kriegsminister Nollet das Wort. Er kam auf die angeblichen Waffenfunde zu sprechen, worauf die Vorschafferkonferenz festgestellt habe, daß Deutschland die Entwaffnungsbestimmungen nicht erfüllt habe und daher die Räumung der Kölner Zone nicht erfolgen könne.

Gessler über die Waffenfunde.

Der Reichswehrminister Dr. Gessler bewährte einem Mitarbeiter des „Berliner Tageblattes“ eine Unterredung, in der er sich über die Entwaffnung und die Räumung der ersten Zone aussprach. Dr. Gessler führte u. a. aus: Poincaré hatte in London schon die These aufgestellt, daß die im Vertrag von Versailles für die Räumung vorgesehenen Fristen überhaupt noch nicht zu laufen begonnen hätten. Die französische Politik hat angesichts des Widerstandes der ganzen Welt gegen eine solche Argumentation einen anderen Weg eingeschlagen. Man sucht jetzt Stimmung zu machen, daß Deutschland nicht abgerüstet hat. Dazu werden Tausende von Schauerreden über die deutsche Rüstung in die Welt gesetzt, die stark an die Kriegsgrenzenpropaganda erinnern, und denen gegenüber die jetzt maßgebenden Pariser politischen Kreise leider den nötigen Abstand zu verlieren scheinen. Die französische Presse gebärdet sich in den letzten Wochen, als ob tatsächlich eine Reihe ganz schwerer Verfehlungen von der Kommission festgestellt worden sei. Die erste, ganz allgemeine Behauptung war die von der Obstruktion Deutschlands gegen die Generalinspektion. Da nun fast 1800 Kontrollbesuche — meistens ohne Reibung — durchgeführt sind, daß sie in jede Kammer, in jedes Gebäude, in jede Fabrik und in jeden Raum Zutritt gefunden hat, läßt sich diese Behauptung wirklich nicht aufrechterhalten.

Dann hat man ganz allgemein behauptet, es seien große heimliche Waffenlager aufgefunden worden. Die Wahrheit ist, daß die Kommission keinen Fund von irgendwelcher Bedeutung gemacht hat. Daran ändern auch nichts die allernächsten Behauptungen. Die erste große Sensation war die Nachricht von einem großen Geschüßfund auf dem Truppenübungsplatz Königsbrunn. Es stellte sich hier heraus, daß die angeblich verheimlichte Geschütze vierzehn alte Zielgeschütze waren, die seit langen Jahren

als Zielscheiben dienten und die auch die Spuren dieses Gebrauches zeigten. Die nächste große Nachricht war der angebliche Fund von Ausüstungsmaterial für drei Divisionen. Den Kern dieser Sage bildete der Fund von 20 alten Sätteln, 43 verrosteten Karabinern und Gewehren, 15 alten Maschinengewehrgehäusen ohne Gewehre und einigem Zubehör bei einem Dresdener Reiterregiment.

In diesem Tone weiter sagt Gessler, daß alle Anschuldigungen über Waffenfunde in Deutschland haltlos sind.

Ebenso lassen auch die Krupp-Werke durch W.B. mitteilen, daß bei ihnen keine 47 000 neue Gewehre gefunden wurden, sondern daß in ihren Unterwerken nur mancherlei Material für Jagdgewehre usw. hergestellt werde.

Behauptungen des britischen Kontrollgenerals

London, 29. Dezember.

General Morgan, der englische Vertreter in der Kontrollkommission, veröffentlicht in der „Quarterly Review“ einen Artikel über den Stand der deutschen Rüstungen. Er nennt den General v. Seeckt einen zweiten Moltke, dessen Gestalt in fünf oder zehn Jahren auf Europa vielleicht einen gigantischen Schatten werfen werde. Weiter behauptet General Morgan, Deutschland hätte seit Unterzeichnung des Friedensvertrages in jeder Weise versucht, eine Revision der Militärklausel herbeizuführen und die kommunistischen Unruhen an der Ruhr und anderen Punkten zum Vorwand genommen. Die deutschen Forderungen wären vollkommen ungerechtfertigt, da einige reguläre Bataillone zur Niederwerfung des kommunistischen Aufstandes ausreichten. Trotzdem hätten die Deutschen die Kühnheit gehabt, Truppen aufstellen zu wollen, die die im Versailler Vertrag vorgesehene Ziffer um das Doppelte überschritten, und hätten einen Generalsstab für 20 Divisionen eingesetzt. Weiter erzählt Morgan, wie das deutsche Oberkommando mit Hilfsgruppen (Polizei, Geheimbündlern und früheren Kriegsteilnehmern) die Divisionen zu Armeekorps erweitert hätte. Was die Verbündeten hätten jedoch das Ziel durchschaut und während der Konferenz von Spa energisch auf der Erfüllung der Vertragsklauseln bestanden. Darauf hätte der deutsche Generalsstab seine Taktik geändert und sich unter scheinbarer Beobachtung der Klauseln auf die

Schaffung eines Kernes für eine große Armee verlegt. Die deutschen Militärbehörden wären dabei in der Weise verfahren, daß sämtliche verborgenen Geheimbinden in bestimmten Einheiten an die Kompagnien angehängt worden wären. Die deutschen Regierungen entkündigten und vergingen. General v. Seeckt aber bleibe stets im Amt. Er sei gegen die Republik loyal, weil die Republik sich ihm gegenüber loyal zeige, d. h. ihm jeden Wunsch zur Verwirklichung seiner Pläne erfülle, die auf die Errichtung einer gewaltigen Militärmacht nach dem Beispiel Moltkes abzielen. Wenn man sich fragt, so fährt General Morgan fort, warum der Vertrag von den Deutschen nicht ausgeführt werde, und welchen Zweck die Kontrollkommission hat, da sie nicht imstande ist, diese Verfehlungen zu verhindern, so antworte ich, der Deutschland kennt, daß Deutschlands wirksame Abrüstung praktisch geradezu unmöglich ist. Tatsächlich habe es, seitdem die Kontrollkommission ihre Aufgabe übernommen habe, in Deutschland vom Kriegsminister bis zum letzten Unteroffizier keinen einzigen Vertreter der militärischen Rangordnung gegeben, der entsprechend dem erhaltenen Lösungswort nicht verführt habe, die Vertreter der Verbündeten irre zu führen. Zum Schluß behauptet General Morgan, daß Deutschland ein Jahr nach Auflösung der Kontrollkommission die Herstellung von Kanonen und Munition auf ein Höchstmaß wie 1918 bringe. Das deutsche Oberkommando sei in der Lage, allen Anforderungen wegen Erzeugung von ersten und zweiten Gasen und Explosivstoffen innerhalb von drei Monaten zu entsprechen. Der Gefahr der deutschen Rüstungen könne nur begegnet werden, wenn nicht nur die Kontrollkommission im Amt bleibe, sondern auch die Befehle der Brückenköpfe am Rhein, besonders des Mainzer Brückenkopfes ohne bestimmte Frist aufrecht erhalten werde. Für den Fall, daß die Kontrollkommission aufgelöst und die Rheinarmee wesentlich verringert werde, könne der Frieden in Europa für nicht länger als ein Jahr verbürgt werden.

Die Stimme Amerikas.

S.P.D. Paris, 29. Dezember. (Eig. Draht.)

Als Washington wird der Agentur Radio gemeldet, daß der amerikanische Staatssekretär Hughes dem Beobachter der amerikanischen Regierung bei der Reparationskommission, Logan, die Instruktion gegeben habe, den Alliierten Regierungen inoffiziell die Mitteilung zu machen, daß der Erfolg des Dawes-Planes, an dem die Vereinigten Staaten stark interessiert seien, von einer gütlichen Regelung der Räumung der Kölner Zone abhängt und die gleichzeitige Räumung des Ruhrgebietes mit der Kölner Zone im April als ein annehmbares Kompromiß für alle Beteiligten angesehen würde. In den zuständigen amerikanischen Kreisen überwiegt die Meinung, daß es vorzuziehen sei, die Kölner Zone gleichzeitig mit dem Ruhrgebiet zu räumen. Der Präsident Coolidge habe die Hoffnung, daß die Frage eine friedliche Regelung erfahren werde.

Anzeigengebühr für die achtspaltige Zeile über deren Raum 20 Reichspf., auswärts 25 Reichspfennige, Verfallungs-, Arbeits- und Wohnungszulagen 15 Reichspfennige, Reklamen 80 Reichspfennige

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Telefon: 926 nur Geschäftsstelle
Fernruf: 905 nur Redaktion

Der Korruptionssumpf in der Preussischen Seehandlung.

Geheimräte hinter Schloß und Riegel.

S. Lübeck, 30. Dezember.

Fast rührend ist es, wie in vergangener Zeit der deutsche Untertan so treu und fest glauben konnte. Er glaubte an den Friedenskaiser, er glaubte an die Unüberwindlichkeit der herrlichen deutschen Flotte, er glaubte an das Gottesgnadentum der paar Duzend deutschen Fürsten, er glaubte im Krieg an unsere U-Boote, die keinen Amerikaner lebendig herüberlassen würden, er glaubte jedes Wort der amtlichen Heeresberichte, er glaubte an Ludendorffs Versprechungen, er glaubte, daß Fleisch essen ungesund und Dörrgemüse die kräftigste Nahrung sei — er fühlte sich geborgen in seinem starken Glauben an die Weisheit der Obrigkeit.

Aus all diesem frommen Glauben wurde er unbarmherzig herausgerissen. Er merkte zuerst, daß Dörrgemüse keine Kraft gibt, er merkte, daß die Amerikaner sehr lebendig in Frankreich waren, er merkte, daß die Landesväter auf ihre göttliche Berufung sehr leicht verzichteten, auf ihr irdisches Vermögen aber sehr schwer, er merkte, daß er überall und überall namenlos belogen und betrogen worden war.

Nur einen Glauben behielt er, den Glauben an die Integrität des alten preussischen Beamtenums; an ihn klammerte er sich; denn es war das Letzte, was übrig blieb.

Heute muß es auch damit ein Ende haben; denn was bisher schon in dem sogenannten Kutisker-Skandal, der in Wirklichkeit ein Skandal der preussischen Staatsbank, der sogenannten „Seehandlung“ ist, aufgedeckt wurde, ist so ungeheuerlich, wie man es in Deutschland niemals für möglich gehalten hätte.

Daß sich in der Zeit der Inflationskrankheit dunkle Schieberexistenzen vom Schlage eines Kutisker und Holzmann in Deutschland eingenistet hatten, wußte jeder. Daß aber die Finanzkräfte des Staates, mit Hilfe der alten 250 Jahre bestehenden, von alten königlichen Beamten geleiteten Staatsbank, diesen Schiebern zugeleitet wurden, das hätte auch der grimmigste Feind des alten Systems nicht für möglich gehalten.

Und doch war es so, doch erhielt der Schieber Kutisker, auf ein Pionierlager hin, das er dem Staat für ein Butterbrot abgeknöpft hatte, und das er nach Rumänien hin verschleppen wollte, von demselben Staat einen Kredit von mehrfacher Höhe des Kaufpreises. Wieviel er im ganzen erhalten hat, weiß man noch nicht; einsamer wird der reine Schaden auf 14% Millionen angegeben. Und gleichzeitig dienten die Gelder der Reichspost dazu, dem gerissenen Finanzgenie Michael die Grundlage zum Aufstieg zu einem der mächtigsten Finanzgewaltigen Deutschlands zu gewinnen. Und das alles zu einer Zeit, im Frühjahr 1924, als die Reichsbank schärfste Kreditbeschränkung verlangte und diese, an sich berechnete Forderung, der soliden Geschäftswelt gegenüber mit voller Härte durchgeführt hatte, zu einer Zeit, in der der Staat noch immer an allen Ecken tragen mußte, um nur die elenden Beamtengehälter auszahlen zu können.

Wie war das alles möglich? Noch sind längst nicht alle Fäden aufgedeckt, die von den skrupellosen Finanzleuten zu den unantastbaren Geheimräten führen. Ein Beispiel möge beweisen, in wie vornehmer Weise diese Herren sich bestechen ließen.

Der Herr Michael und der Herr Kutisker hatten eine geschäftliche Differenz — Michael „lag damals in Marx“ und wurde zum tiefsten Deflationsgewinnler, Kutisker lag in Sachwerten und ging dabei vor die Hunde — also bei den vielversprechendsten Geschäften brauchten sie einen Schiedsrichter waren der Herr Geheimrat Kühne und der Herr Geheimrat Hellwig, beide Direktoren der Preussischen Staatsbank, beide in amtlicher Eigenschaft Sachverwalter des Staates gegenüber den Finanzleuten; und beide ließen sich für ihre Bemühung von den Leuten, denen gegenüber sie das Interesse des Staates zu vertreten hatten, die Kleinigkeit von je 30 000 Goldmark zahlen. Und den Segen zu diesem feinen Geschäft gab der Präsident der Seehandlung, Herr v. Dombois. Dieses war der — sicher nicht der erste — Streich des Herrn Geheimrats Hellwig; gleich darauf verschaffte er dem gleichfalls in zahlreiche „Affären“ verstrickten Baratkonzern einen Kredit der Seehandlung, um nach dieser Tat aus der Seehandlung auszuschleichen und — Direktor im Barmatongern zu werden.

Das alles ist aber eigentlich nur die Vorgeschichte des Kutisker-Skandals; der eigentliche Skandal beginnt erst bei der Behandlung dieses Schmutzes durch den Minister, den vorkamparteilichen Dr. Richter selbst. Er hat nur eine Sorge: Es darf nichts an die Öffentlichkeit kommen; und läßt sofort nach Bekanntwerden der Schweinereien ein amtliches Dementi los. Herr Geheimrat Hellwig hat keine irgendwelchen Kredit von der Seehandlung bekommen. Das war ganz richtig. Herr Kutisker hatte den Kredit nämlich nicht bekommen, sondern das Bankhaus E. v. Stein, die Firma des Herrn

Künstler; (auf welche Weise sich dieser den Herrn mit dem schönen Namen gekauft hatte, ist leider noch nicht bekannt.)
Mit Kopfschütteln verfolgten ernsthafte Geschäftskleute diese Vertuschungsmethoden, die fortgeführt wurden, und der die große bürgerliche Presse — mit wenigen Ausnahmen — gern Vorschub leistete; denn es ging ja nicht gegen den Genossen Koch, der unter der sozialistischen Regierung Thüringens ein kräftiges Finanzinstitut aus dem Nichts geschaffen und dem Staat Millionen gewonnen hatte, sondern es ging um „hohe“ Beamte des alten Regimes, die die Gelder des Staates Schiebern in die Hände gespielt hatten, und um einen vollparteilichen Finanzminister, der als „Faschmann“ auf diesen Platz gesetzt wurde.

Jetzt endlich scheint die Staatsanwaltschaft energisch zuzupacken. Freilich erst, nachdem der größte Lump, der Geheimrat Hellwig durch die Lappen gegangen ist. Dieser Herr war von den Vernehmungen so angegriffen, daß der weichherzige Staatsanwalt ihm eine Erholungsreise über Weihnachten nicht verweigern konnte, und auf dieser Reise ist er spurlos verschwunden.

Das war denn doch wohl zu harter Tabak. Und jetzt endlich, am letzten Sonntag griff die Staatsanwaltschaft zu. Am Sonntag wurden der „Geheime Oberfinanzrat und Staatsbankdirektor Kühle, der Oberbankinspektor Blodow, der Bankinspektor Kersten, ein früherer Direktor der Kredit- und Handelsbank Dr. Feld und schließlich ein Sohn Künstlers, der neunzehnjährige „Direktor“ Max Künstler verhaftet. Einstweilen sitzen sie jetzt im Berliner Polizeigefängnis.

Auf die eminente politische und wirtschaftspolitische Bedeutung der ganzen Angelegenheit werden wir noch des öfteren eingehen müssen.

Das Schlimmste an der ganzen Angelegenheit ist aber, daß sie symptomatische Bedeutung hat. Nicht nur Schieber wie Künstler gefährden die Solidität unserer staatlichen Finanzverwaltungen; die enge Verquickung von Staats- und Reichsverwaltung mit neuangeworbenen Geldinstituten hat bereits unheimliche Dimensionen angenommen. (Wir denken dabei vor allem an die ins Riesengigant gewachsene „Girozentrale“, über deren eigentlicher Grundlage ein tiefes Dunkel liegt.)

Typisch ist auch der Vertuschungsversuch, für den amtliche Stellen verantwortlich zeichnen. Auch hier in Lübeck haben wir ja in letzter Zeit einen Riesenbankrott erlebt, der auf höchst unredlichem Boden gewachsen war. Wenn auch daran staatliche Stellen erfreulicherweise nicht beteiligt sind, so besteht doch allgemein die Auffassung, daß auch hier ein geschäftlicher Korruptionssumpf zugrunde liegt, der energisch ausgetrocknet werden muß, soll nicht das gesamte Wirtschaftsleben unserer Stadt davon angefaßt werden. Hoffentlich läßt es die Staatsanwaltschaft an der festen Hand nicht fehlen.

Arbeitsfriede in Mitteldeutschland.

Halle, 30. Dezember. (Radio.)

Die Verhandlungen, die am Montag unter dem Vorhitz des Reichsarbeitsministers über die Erneuerung der zum Jahresende ablaufenden Lohn- und Arbeitszeitverträge im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau in Halle stattfanden, haben zur Annahme eines Schlichtungsbeschlusses geführt. Danach ist das bisherige Arbeitszeitabkommen und der Tarifvertrag verlängert worden. Eine Kündigung ist erstmals zum 30. Juni 1925 möglich. Die Löhne erfahren ab 1. Januar 1925 eine Erhöhung von 4 Proz.

Die Deutschnationalen wollen den Reichstagspräsidenten bestimmen.

Aber ihr bisheriger ist zu dumm.

Der „Soz. Prekedenzfall“ erfährt von gutunterrichteter Seite, daß die Deutschnationalen nicht Herrn Wallraf, sondern den Abgeordneten Steiniger als Reichstagspräsidenten in Vorschlag bringen werden. Steiniger gehört seit dem 4. Mai dem Reichstage an und war früher Mitglied des Berliner Magistrats. Der bisherige Reichstagspräsident Wallraf ist von den Deutschnationalen für den Fall, daß ihr Eintritt in die Regierung erfolgt, als Reichsminister des Innern auszuweisen.

Tatsächlich liegen die Dinge so, daß Wallraf selbst von den Deutschnationalen als Reichstagspräsident für „unfähig“ betrachtet wird. Als „Faschminister“ im Reichsministerium des Innern langt es bei ihm trotz aller „Unfähigkeit“ nach Ansicht seiner Freunde scheinbar doch noch.

Das westfälische Zentrum zur Regierungsbildung.

München, 27. Dezember.

Der Vorstand der westfälischen Zentrumspartei sagte in Münster unter dem Vorhitz des Abgeordneten Herold folgende Entschlüsse:

„Der Vorstand der westfälischen Zentrumspartei spricht der Reichstagsfraktion des Zentrums für die einmütige klare Stellungnahme zur Regierungsbildung sein volles Vertrauen aus: Als Voraussetzung einer Forderung, die im wesentlichen Teil noch besteht, ist der Vorstand von der Auffassung durchdrungen, daß die bisher eingehaltene außenpolitische Linie der Reichsregierung unter allen Umständen gewahrt werden muß.“

Bayrisches.

Fischer soll noch ein wenig sitzen — Niederschönenfeld wird aufgelöst.

München, 29. Dezember. (Fig. Draht.)

Eine ärztliche Sachverständigenkommission hat vor einiger Zeit die Haftfähigkeit des Hochens festgestellt. Dieser muß nunmehr am 1. Januar 1925 seine Zerstörung in Landsberg antreten. Seine Strafe lautet bekanntlich auf fünf Jahre, wovon er aber nur sechs Monate absetzen darf, da das Urteil ihn nie den übrigen Hochgelehrten des bayerischen Hofes für sechs Monate beschuldigen eingemurmelt hat. In den Kreisen am Hofe hat man nicht zuletzt infolge seines Verhältnisses zu den Deutschnationalen damit gerechnet, daß auch Fischer von der letzten Begnadigungsaktion der bayerischen Regierung mit betroffen werde. Das Justizministerium hielt aber an der Auffassung fest, daß jeder Beamte mindestens einen Teil seiner Strafe zu verbüßen habe, jedoch also damit zu rechnen ist, daß Fischer nach wenigen Monaten Zerstörung in Landsberg wieder freigelassen wird. Landsberg ist übrigens ab 1. Januar 1925

die einzige Festungshaftanstalt in Bayern, da von diesem Zeitpunkt an auf Grund einer Verordnung des Justizministers die Festungshaft Niederhörschönenfeld aufgelöst wird. Die Festung Niederhörschönenfeld war bis zum Jahre 1919 Jugendstrafanstalt und war damals speziell für die Verurteilten der bayerischen Rätebewegung in eine Festungshaft umgewandelt. Gleichzeitig wurde damals die Hausordnung für die bayerischen Festungshaften erheblich verschärft, so daß die Festungshaft in der Praxis sehr oft den Charakter von Gefängnishaft bekam. Ab ersten Januar wird Niederhörschönenfeld wieder seiner früheren Bestimmung zurückgegeben.

Die Konfordatsfrage.

München, 29. Dezember.

Das Schicksal des Konfordats und der evangelischen Kirchenverträge, die für Bayern eine politische Frage ersten Ranges sind, hängt ausschließlich von der Entscheidung der Deutschnationalen ab. Entgegen der ursprünglichen Annahme, daß sich die Deutschnationalen dem Willen der bayerischen Volkspartei bedingungslos unterstellen würden, bleiben sie nunmehr doch auf dem Einwand bestehen, daß das Konfordat in seiner allgemeinen Fassung der Regierungsvorlage in späteren Zeiten unter Umständen zu einer einseitigen Verankerung der katholischen Kirchenmacht im Staate führen könnte, und um das zu verhindern, erscheint es ihnen notwendig, den eng begrenzten Sinn des Konfordats im Rahmen der bisher unerbittlichen Regierungserklärungen gesetzlich festzulegen. Die Regierung selbst hatte sich bei den Landtagsverhandlungen diesem Verlangen aufs heftigste widersetzt. Nach Rücksprache mit der Kurie durch den Nuntius Facelli scheint jetzt aber doch eine Formel gefunden zu sein, die den deutschnationalen Sicherungsansprüchen entgegenkommt. Der Inhalt dieser Sicherungsansprüche bezieht sich hauptsächlich auf den Vorrang der Reichs- und Landesverfassungen und künftigen Reichsgesetze gegenüber den Kirchenverträgen sowie auf die Fortgeltung des bisherigen bayerischen Schulaufsichtsgesetzes. In welcher Form diese Sicherungsansprüche gesetzlich verankert werden, ist weiteren Verhandlungen vorbehalten. Durch dieses Kompromiß ist die Gefahr einer schweren politischen Krise in Bayern, die unter der Parole „Die Religion ist in Gefahr!“ ausgeträpelt worden wäre, ausgeschaltet.

Branting und Mussolini.

(1.) Genosse Björnar Branting, der schwedische Ministerpräsident und Vertreter Schwedens im Völkerbund konnte wegen seiner schweren Erkrankung an der letzten Tagung des Völkerbundesrates in Rom nicht teilnehmen. Er beauftragte seinen Stellvertreter den Minister des Innern Udén, in seinem Namen auf Matteotti's Grab einen Kranz niederzulegen, an dessen Schleifen die Widmung stand: „Matteotti, der für die Freiheit seines Vaterlandes starb. Branting“. Als die Nachricht des schwedischen Delegierten in Rom bekannt wurde, begann in der italienischen Presse ein Keifstreifen gegen Branting. Mussolini ging sogar zum schwedischen Gesandten und warnte ihn davor, Matteotti's Grab zu besuchen, denn diese Demonstration könnte von den Faschisten Roms als eine „Provokation“ aufgefaßt werden und zu unliebsamen Weiterungen führen. Der schwedische Außenminister Uden sah sich infolge des drohenden Austritts Mussolinis veranlaßt, seinen Plan fahren zu lassen und verließ Italien mit dem gewiß begründeten Eindruck, daß in dem faschistischen Italien zwar das Norden erlaubt, jedoch die Ehrung des Andenkens der Märtyrer der Arbeiterklasse nicht erlaubt ist, es sei denn, daß man es auf einen diplomatischen Konflikt antommen lassen will.

Abkündigung des staatlichen Arbeitsnachweises in Russland.

Aus Moskau meldet der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“:

Bekanntlich dekretierte seinerzeit die Sowjetregierung die planmäßige Erfassung der Arbeitskräfte. Alle Arbeitstuchenden mußten sich an der Arbeitsbörse anmelden, und die Arbeitgeber, ob nun Staat oder Private, durften nur im Wege der Arbeitsbörse Angestellte und Arbeiter engagieren. Die Arbeitsbörse sandten früher auf Anforderung die Arbeitstuchenden der Reihe nach, entsprechend dem Termin der Anmeldung auf die freien Arbeitsstellen. Ausnahmen von Arbeitnehmern ohne Genehmigung der Arbeitsbörse wurden mit schweren Strafen belegt. Diese Ordnung führte zu großen Unbequemlichkeiten, wie für die Arbeitnehmer, so auch für die Arbeitgeber. Es war auch immer einer der Punkte der Sowjetgesetzgebung, an dem sich die ausländische Konzeptionäre nießen.

Bei Beginn der neuen Wirtschaftspolitik (N. S. P.) sah sich die Sowjetregierung gezwungen, Abweichungen von der allgemeinen Regel zuzulassen. Vor allem wurde gestattet, daß hochqualifizierte Fachleute, Vertrauensangestellte und ähnliche ohne vorherige Genehmigung der Arbeitsbörse aufgenommen werden können, mit der Verpflichtung, nachträglich die Annahme der Stelle zu melden. Später wurde dieselbe Vergünstigung allen denjenigen Arbeitstuchenden zugewilligt, die länger als sechs Monate ohne Stellung sind. Nunmehr erfolgt eine durchgreifende Neuorganisation der Arbeitsbörse, nach deren Durchführung die obligatorischen Arbeitsbörse zu bestehen aufhören und an ihre Stelle Vermittlungsbüros treten, die den Beteiligten zur Verfügung stehen. Das Votum über die Anmeldung der Arbeitstuchenden und die Pflicht der Arbeitgeber, sich ihre Angestellten und Arbeiter nur durch die Börse zu engagieren, fällt dann weg.

Die „Erledigung“ Trotskis.

Wie sind die „Monopolpartei“.

(1.) Drei große, lange Reden gegen Trotski hat die Petersburger „Pravda“ und in Ueberetzung die offizielle kommunistische Parteikorrespondenz „Improkator“ veröffentlicht. Manches an diesen Reden der drei eigentlichen Machthaber der Sowjetrepublik Stalin, Kamenew und Sinowjew ist sehr aufsehenerregend. Am aufsehenerregendsten vielleicht folgende Stelle aus der Rede Kamenew's vom 18. November, die nicht weniger als zwanzig Druckseiten füllt.

Wir sind die Monopolpartei im Lande. Wir sammeln in unseren Reihen alles, was es im Lande an Organisierten gibt, wir dürfen aber keinen Augenblick vergessen, daß wir von uns Hegemonisierenden Elementen umgeben sind, daß diese Elementarkräfte nicht abnehmen, sondern anwachsen werden und politisch vorwärtiger werden. Die Form einer legalen Organisation haben wir nicht. Auf dem Boden der Entwicklung der Industrie, der Fabriken, der Werke und des Handels wird auch die kleinbürgerliche Intelligenz anwachsen. Alle diese kleinbürgerlichen Elemente, die in keiner gesellschaftlichen Organisation offenen Ausbreitung finden, bemühen sich natürlich, ihre Bestrebungen durch eigene Partei selbst durchzuführen, durchzubringen. Und bei diesem Druck der kleinbürgerlichen Elemente auf unsere Partei haben sie natürlich ihr schwächstes Kettenglied.

Und nun wird Trotski angeklagt, daß er dieses „schwächste Kettenglied“ sei, durch das die kleinbürgerlichen Elemente ihren Druck auf die Partei ausüben.
Zu diesen kleinbürgerlichen Elementen gehören natürlich alle Sozialisten und es ist wertvoll, daß einmal von den Kommunisten so offen zugegeben wird, daß sie die „Monopolpartei“ sind und kein anderer in Russland das Recht auf die Form einer legalen Organisation hat. Dieses Geständnis ist auf Seite 2158 in Nummer 158 der „Internationalen Pressekorrespondenz“, die die Kommunisten selbst herausgeben (vom 8. Dezember 1924) für jedermann zugänglich.

Der Europa-Stahlkrisis.

England beteiligt sich nicht.

London, 29. Dezember.

Die englischen Eisen- und Stahlindustriellen haben sich nunmehr endgültig entschlossen, einem etwaigen deutsch-französischen Kartellvorband nicht beizutreten. Sie glauben, mit der Weltmarktgleichgewichtslage günstiger Bedingungen erzielen zu können als durch einen europäischen Konzern. Die Ausschüßten der englischen Stahlindustrie seien außerdem günstiger denn je seit dem Kriege den nötigen Schutz werde die Industrie durch die Maßnahmen der Regierung unter der Safeguarding of Industries Act erlangen.

Die Reise in der englischen Arbeiterbewegung.

Burzell für Anschlag an Moskau.

SPD. London, 29. Dezbr. (Fig. Draht.)

Eine Sondertagung des Generalrats der Gewerkschaften hat am Montag begonnen. Er hat sich mit dem Bericht der britischen Delegation zu befassen, die unter Führung Burzells Sowjetrußland bereist hat. Es wird im Verlaufe der Tagung zu entscheidenden Debatten kommen, weil gleichzeitig der Antrag auf Beitritt der britischen Gewerkschaften zur Dritten Internationale behandelt werden muß, für dessen Annahme Burzell und seine Freunde größte Anstrengungen machen. Im Fall der Annahme dieses Antrages würde das Land zwischen der britischen Gewerkschaften und der Amsterdamer Internationale zerrissen werden. Es ist jedoch sicher, daß Burzell und sein Anhang im günstigsten Falle nur eine beachtliche Minorität für diesen Spaltungsversuch aufbringen werden.

Frankreich auf dem Weg zur Einheitschule.

Und Deutschland?

Die Kammerkommision für die Einheitschule verjammelte sich am Dienstag unter dem Vorhitz von Ferdinand Buisson zu ihrer ersten Sitzung. Der Unterrichtsminister entwickelte in großen Zügen das Programm der geplanten Schulreform. Man beabsichtigt in höchstmöglicher Nähe die Gleichheit zwischen familiären der staatlichen Volksschule anvertrauten Kindern herzustellen. Die höherer Schüler sollen nunmehr die Möglichkeit erhalten, den mittleren und höheren Schulunterricht zu genießen, um sich schließlich an dem Universitätsunterricht beteiligen zu können.

Amerika und Mexiko.

Zwei Gewerkschaftskongresse.

(1.) Das östliche und zeitliche Zusammentreffen einer Reihe von Ereignissen hat in der letzten Zeit die Aufmerksamkeit und das Interesse der internationalen Arbeiterchaft auf die Vorgänge in der Arbeiterbewegung der Vereinigten Staaten und Mexikos gelenkt.

In Mexiko ist der Sozialist General Calles zum Präsidenten gewählt worden. Es ist dies in diesem Lande die erste Präsidentenwahl seit dreißig Jahren gewesen, die sich ohne innere Unruhen und Kämpfe vollzogen hat. Auch außenpolitisch ist diese Wahl von großer Bedeutung für den ganzen amerikanischen Kontinent, da sich in ihr gleichzeitig der Friedenswille der mexikanischen Arbeiter und Bauern, aber auch ihre Entschlossenheit ausdrückt, ihre Unabhängigkeit gegen die imperialistischen Interventionen des amerikanischen Großkapitals, das das mexikanische Erdöl fast, zu verteidigen. Diese außerordentliche Bedeutung für den Frieden des Kontinents haben die amerikanischen Sozialisten wohl erkannt, wie dies in der Rede zum Ausdruck kam, mit der Genosse Hillquit den Präsidenten Calles bei seinem Besuch in Newyork begrüßte.

Der diesjährige Kongreß des amerikanischen Gewerkschaftsbundes der American Federation of Labor, fand vor kurzem in El Paso (Texas) statt. Er verlief durchaus in den hergebrachten konservativen und nationalistischen Formen. Sein wichtigster Beschluß war die Stellungnahme der A. F. of L. gegen die beachtliche Gründung einer Labour Party in Amerika, die aus der „Littien-Partei“-Bewegung im jüngsten Präsidentenwahlkampf hervorgegangen ist. Diese Stellungnahme entsprach der traditionellen Haltung der amerikanischen Gewerkschaften unter Compers' Führung, der unter dem Titel der neutralen, „unpolitischen“ Gewerkschaftsbewegung die Geschäfte der bürgerlichen Parteien besorgte. Der Beschluß war Compers' letzte Tat; er starb unmittelbar nach dem Kongreß. Ob sein Tod die Hindernisse weggeräumt hat, die der von den amerikanischen Sozialisten angestrebten Gründung einer amerikanischen Arbeiterpartei entgegenstehen, wird sich indes erst zeigen.

Dem amerikanischen folgte der mexikanische Gewerkschaftskongreß in Juarez. Die mexikanische Arbeiterbewegung, die eine Zeitlang Moskauer Einflüssen zugänglich schien, hat nunmehr, nachdem ihr Führer, der jetzige Arbeitsminister Morones im Vorjahre auf seiner Reise nach Europa die Doppeltätigkeit der Bolschewisten kennengelernt hatte, endgültig mit Moskau gebrochen. Der Gewerkschaftskongreß beschloß nahezu einstimmig, die Mandate zweier kommunistischer Delegierter zu annullieren. In der vorangegangenen Debatte sagte der Referent, die mexikanischen Arbeiter können keine Kritik an den Methoden in Rußland, aber sie werden nicht zulassen, daß die Kommunisten in Mexiko dasselbe tun, was sie in anderen Ländern getan haben, wo sie direkt den Faschisten und Reaktionären in die Hände spielten. In Mexiko haben die Kommunisten die Arbeiter offen aufgefördert, die reaktionäre Erhebung Huertias zu unterstützen.

Auf beiden Kongressen war auch die europäische Arbeiterchaft durch die Delegierten der englischen Gewerkschaften Cramp (der auch Vorsitzender der Labour Party und Mitglied der Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale ist) und Swales und den Vertreter des IGB, Grafmann (Deutschland) vertreten. Die englischen Delegierten bekamen in Mexiko zunächst die Vermittlung der mexikanischen Arbeiter über das Verhalten Englands gegenüber Mexiko zu spüren, verstanden es aber sehr rasch, die Mißverständnisse, die niemals zwischen den Arbeitern der beiden Länder bestanden haben, zu zerstreuen.

Politische Notizen.

Rom, 30. Dezember. (Radio.) Laut „Corriere d'Italia“ hat Salandra das Amt des Vorsitzenden des Haushaltsausschusses der Kammer niedergelegt und ist der rechtsliberale Abgeordnete Riccio aus dem Fraktionsvorstand der Kammermehrheit ausgetreten. Diese Vorgänge sind bezeichnend für die Zerfällung innerhalb der Mehrheit.

Belgrad, 29. Dezember. Der bulgarische Ministerpräsident Jantoff, der vor wenigen Tagen in Belgrad eingetroffen ist, hat seine Besprechungen mit der serbischen Regierung beendet. Die Differenzen, die zwischen beiden Ländern noch bestehen, hofft man nun bald zu beseitigen. Es ist ein Übereinkommen getroffen worden, das den gegenseitigen Frieden der Balkanländer sichern soll und nach dem sich die Staaten gegenseitige Unterstützung gegen bolschewistische Aufstände versprechen. Jantoff ist am Montag von Belgrad nach Sofiarei abgereist, um mit der rumänischen Regierung ein gleiches Übereinkommen zu treffen.

Das Wirtschaftsjahr 1924.

II. Preise und Kurse.

Der Verlauf des Wirtschaftsjahres 1924 in Deutschland selbst steht unter dem Auswirkung des Rentenmarkexperimentes, und zwar werden die einzelnen Phasen bestimmt durch das Eintreten der sogenannten Rentenmarkkredite bzw. deren Droffnungen. So ergeben sich in den Bewegungen der Wirtschaft im Laufe des verflochtenen Jahres zwei deutliche Phasen, die durch die divergierenden Kurven unserer Statistik in den Monaten Mai und Juni getrennt werden.

	Januar 1924	Mai 1924	Ende 1924
Großhandelsindex	117,3	122,5	129,6
Index für 10 Konjunkturtypen:			
Nahrungsmittel	120,0	129,59	150,5
Textilindex	128,8	73,94	116,3
Index der Wertpapiere	86,93	51,45	79,0
Unterjährige Arbeitslose	1 590 950	225 000	436 400

Im Juli beginnt maßvoll eine Aufwärtsbewegung, die sich bis Ende Dezember in immer schneller werdendem Tempo fortsetzt.

Die Rentenmarkkredite, die im Frühjahr 1924, wie unsere Aufstellung über die Arbeitslosen zeigt, unzulänglich zu einer kräftigen Belebung der Produktion führten, sind von starken inflationistischen Wirkungen begleitet. Knessmäßig ergibt sich nun jene Zeit eine Unterbewertung unserer neuen Rentenmark um rund 12 Prozent; an den Preisen gemessen eine solche von gut 50 Prozent. Die neue, hoffnungsvoll begründete Stabilität drohte in einer Rentenmark- und Goldanleiheinführung zu erlöschen. Kritisch wurde dieser Moment, als weite Kreise der Wirtschaft, mit Rentenmarkschulden überladen, eine neue Inflation propagierten. Der Wirtschaftspolitik erwuchs so die wichtige Aufgabe der Sicherung und Wiederherstellung der Rentenmarkstabilität. Die Lösung trat in Erscheinung durch Intervention der Reichsbank auf den Devisenmärkten und Begrenzung ihrer Kredite, da eine Diskontopolitik, wie sie Amerika etwas früher mit Erfolg angewandt, angesichts unserer anomalen Verhältnisse unmöglich war.

	Januar 1924	Mai 1924	Ende 1924
Auslandsdollaranotierungen (in Rentenmark)	4,479	4,205	4,195
Reichsbankkredite (in Millionen)	677,8	2073,1	ca. 2400
Geldsätze (Monatsgeld)	44,4 %	42,7 %	11,6 %
Geldumlauf (in Millionen)	2275,6	2743,8	ca. 4000
Goldbestand der Reichsbank (in Millionen)	467	441	696,1

Die sogenannte schachtische Restriktionspolitik hatte nur halben Erfolg. Hursmäßig gelang die Sicherung der Rentenmark durchaus: die Parität wird Ende Mai erreicht und erhalten. Sie ermöglicht eine Lockerung der Devisenbeschränkung und Beilegung von Inflationsschäden, wobei wohl die Vereinfachung im Zahlungsverkehr der wichtigste Fortschritt ist. Nach der Preisseite versagte sie aber, wie unsere Preisstatistik zeigt, völlig. Die deutschen Preise betrugen gegenüber dem Ausland:

3. Quartal 1924

	Deutschland	Ausland	Ueberschuss deutscher Waren in Prozent
Roggen (50 Kg.)	11,93	10,43	+ 14,4
Weizen (50 Kg.)	12,02	11,06	+ 8,7
Haber (50 Kg.)	9,52	7,86	+ 21,1
Kohle (1 Tonne)	15,43	15,20	+ 1,5
Eisen (1 Tonne)	91,29	74,17	+ 23,1

In der Praxis bedeutet dieses betrübliche Ergebnis eine Wirtschaft mit durchaus intaktem Beschäftigungs- und aber durch inflationistische Preise Konsum und Export automatisch drohend. Der Ausgang der Restriktionsaktion wird gekennzeichnet durch vermehrte Arbeitslosigkeit, die prozentual den höchsten Stand unter allen Ländern erreicht, und durch den Zusammenbruch der Messenmärkte in Leipzig, Köln, Frankfurt usw.

Man hat dem Leiter der Reichsbank, Dr. Schacht, oft den Vorwurf gemacht, daß er mit den Restriktionen zu spät eingegriffen habe. Bis zu einem bestimmten Grad ist dieser Vorwurf berechtigt. Der eigentliche Grund des Verfalls liegt aber in dem bedenklichen Gegensatz zwischen der Kreditpolitik der Reichsbank und der offiziellen Wirtschaftspolitik. Die Politik der Reichsbank zielte darauf hin, die unter Einfluß der Inflationsschuld ruhlos aufgeschwemmte und die Restriktionen belastende tote Substanz in flüssiges Kapital umzuwandeln, um dieses der Produktionsvermehrung nutzbar zu machen. Diese selbst hatte ihre Voraussetzung in einer durch Preisermäßigung ermöglichten Steigerung des Konsums. Die offizielle Wirtschaftspolitik dagegen begünstigte die Tendenz einer Beschaffung von Betriebsmitteln durch Preisüberhöhung. Im Grunde genommen stellt sich

In diesen beiden Auffassungen der unüberbrückbare Gegensatz zwischen Wirtschaft und Unternehmertum gegenüber, der zugunsten des Unternehmertums einzuwirken wird. Einige Wochen nach dem 7. April, dem Beginn der Restriktionen, werden diese mit legalen und illegalen Krediten durchlöchert und durch harmlose Appelle an die Privatwirtschaft und harmlose Vorbildungsaktionen abgelöst. Wie unsere Konjunkturstatistik zeigt, verhandelt die Vereinigung der überlebten Wirtschaft.

Konkurse (im Frieden monatlich 815)	Mai	Juli	November 1924
Geldsäufsaufnahmen	326	1125	621
	—	973	219

Die Kreditsummen der Reichsbank werden im Wege des Kompromisses um 20 Prozent (2200 Millionen) erhöht und der sogenannte Goldumlauf, im April nur 2,8 Milliarden, steigt sich Ende des Jahres auf 4 Milliarden. Die Preis-, Export- und Konsumprobleme erhalten aber eine neue Komplexierung durch die gewaltsame Lösung der Agrarkrise, die der Reichsernährungsminister Rautenbach durch die Hausrückung der Getreide-, Fleisch- und Lederpreise in höchst primitiver Weise verurteilt.

	Frieden	April 1924	Ende 1924
Roggen (1000 Kg. in Reichsmark)	162,5	136,3	ca. 215,0
Roggenbrot (per Kilo in Pf.)	28	28	42
Schweinefleisch (per Kilo in Pfennigen)	155	200	260—300
Milch (1 Liter in Pfennigen)	24	28	40

Das Preisproblem, das am Anfang des Jahres zunächst die Währung anging, wird so zur Ursache einer weiteren Verschärfung der Krise. Sie wird höchstens durch Behebung der Saisonbräunung in der Industrie unterbrochen, die sich durchweg auf die Herstellung von schlechter und billiger Stapelware umstellt, da der durch erhöhte Lebenshaltungskosten reduzierte Reallohn die Aufnahme preiswerter Ware kaum noch gestattet. Auch die im Monat Dezember eingetretene Belebung dürfte dieses Urteil kaum revidieren. Die Zukunft muß hier beweisen, ob es sich dabei um eine wirkliche Konjunkturbesserung oder, unter Einfluß der amerikanischen und anderen Kredite, um eine ähnliche Blutspritzung handelt, wie wir sie im Frühjahr 1924 durch die Rentenmarkkredite erleben. Sollte das erstere der Fall sein, so beweist der augenblickliche, fast trostlose Zustand unserer Wirtschaft am Jahresende nur, mit welcher Verantwortungslosigkeit in Deutschland Wirtschaftspolitik getrieben wird.

Hochspannung auch im Ruhrgebiet.

Die Bergarbeiter verlangen Klarheit.

Bochum, 28. Dezember.

Die wochenlange Lohnbewegung im Ruhrgebiet ist durch die Verbindlichkeitsklärung des Zwangs schiedspruchs, den Arbeitgeber wie Arbeitnehmer abgelehnt hatten, zunächst zum Stillstand gekommen. Eine Beruhigung hat diese Lösung jedoch nicht gebracht. Es ist damit zu rechnen, daß die Unternehmung durch neue Feierschichten die praktische Undurchführbarkeit des Schiedspruches demonstrieren werden. Die Gefahr weiterer Stilllegungen von Gruben ist ebenfalls in die Nähe gerückt. In den letzten Verhandlungen hat die Frage der Ueberarbeitszeit als Verhandlungsobjekt eine große Rolle gespielt. Die Bergarbeiterverbände sehen voraus, daß die Durchführung des Schiedspruches schwierige und zahlreiche Auseinandersetzungen mit den einzelnen Bergwerksgeellschaften zur Folge haben wird. Für die augenblickliche Lage im Bergbau ist besonders schwerwiegend, daß die Arbeitszeitfrage nicht geklärt wurde. Es ist mit einer erneuten Kündigung des Ueberarbeitsabkommens in kurzer Frist zu rechnen. Ende Februar läuft das Ueberarbeitsabkommen in der Metallindustrie ab. Es liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß im gemeinsamen Kampf die beiden großen Arbeitergruppen des Industriegebietes die Arbeitszeitfrage zur Entscheidung bringen werden. Die Organe der Schwerindustrie rechnen offensichtlich mit einer solchen Entwicklung der Dinge. Ihr Kampf ist von sozialpolitischen Momenten völlig frei, allein die Rentabilitätsfrage wird in den Vordergrund gerückt. Von den Bergarbeiterverbänden ist der Mangel an amtlichem Unterlagenmaterial für die Selbstkostenberechnung wiederholt betont worden. Die Bergarbeiterverbände sind nicht in der Lage, das amtliche statistische Material genau nachzuverfolgen. Sie halten die Errechnung der Löhne wie der übrigen Selbstkosten für falsch. In dieser Haltung liegt der Drehpunkt der ganzen Lohnfrage. Solange sich die Beauftragten der Arbeitnehmerorganisationen nicht selbst davon überzeugen können, wie die Berechnungen der amtlichen Stellen zustandekommen, solange wird ein Zutreten in die amtliche Statistik nicht eintreten. Es erwächst für die Allgemeinheit die Frage, ob die von den Bergarbeitern längst geforderte Einsetzung paritätischer Prüfungs-

kommissionen, wie sie seit langem in England bestanden, nicht endlich vom Reichstag beschlossen wird. Der gegenwärtige Spannungszustand im Bergbau ist auf die Dauer unerträglich.

Max Hölz.

Genosse Paul Löbe schreibt dem „Vorwärts“: Die kommunistische Partei hat Herrn Max Hölz veranlaßt, zwei grobe Briefe mit Beschimpfungen an mich zu senden, die mir mit vierzehntägiger Verzögerung aus Berlin zugehen, obwohl Herr Hölz seine Strafe in Breslau verbüßt. Dem Schreiber zuteile hatte ich mir vorgenommen, diese Briefe in der Öffentlichkeit nicht zu erwähnen, nachdem die kommunistische Presse das getan, fällt der Grund für diese Schonung weg.

Herr Hölz bestreitet nicht, sich hinsichtlich an mich gewandt und meine Unterstützung gefunden zu haben. Er bestreitet nur, daß sie bisher Erfolg gehabt habe. Das hatte ich nirgends behauptet. Herr Hölz stimmt mir im Gegenteil bei meinem letzten Besuche ausdrücklich zu, daß die Bemühungen um seine Amnestierung, die ich bei drei Justizministern, beim Reichspräsidenten und bei den Mitgliedern des Amnestie-Ausschusses unternommen habe, erst nach Jahr und Tag Erfolg haben können. Abgesehen von dem Versuch, meine Ueberführung in ein Sanatorium zu erreichen, der ohne Erfolg blieb, konnte ich mich für weitere Erleichterungen nicht einsetzen, denn was auf diesem Gebiete möglich ist, hat er bereits. Er bekommt von Freunden Obst, Butter, Schokolade und anderes zugesandt, was mir während meiner Haft verweigert wurde, er sendet ununterbrochen Mengen von Briefen hinaus und empfängt solche, er liest drei Zeitungen mit, er empfängt Besuche — ja, er verfährt sogar seine Wäsche „Max Hölz“ aus dem Gefängnis — es gibt wohl kaum einen zweiten Zuchthausgefangenen in Deutschland, der so viel Erleichterungen genießt wie er. Für Sanatorium und Amnestie habe ich mich bemüht, trotzdem mir von allen Seiten, auch von seinen Parteifreunden, oft genug über seine Undankbarkeit geklagt wurde.

Herr Hölz bestreitet nicht, sich in wärmerer Weise bei mir bedankt zu haben — er zieht jetzt diesen Dank zurück und behauptet, ihn nur gehemmt zu haben. Daran kann ich ihn nicht hindern.

Dann erhebt er wieder die summarische Beschuldigung gegen die Sozialdemokratie, sie sei an dem Urteil gegen ihn und alle anderen Kommunisten schuld. Nach all den Erfahrungen der letzten Prozesse lohnt es sich nicht mehr, darauf einzugehen.

Herr Hölz hat seine Briefe geschrieben offenbar auf Grund von Zeitungsberichten, die nicht vollständig sein können. Deshalb füge ich noch einmal hier bei, was ich in der betreffenden Versammlung in Moskau in der Debatte mit Kommunisten ausführte: „Trotz der vielen Warnungen vor seiner Unmenslichkeit und Undankbarkeit habe ich selbst einen guten Eindruck von Hölz gehabt. Ich sehe ihn als einen Kriegsgefangenen des Bürgerkrieges an, der die Methoden im inneren Krieg forschte, die er im äußeren Kriege gelernt hatte. Er muß deshalb auch die Behandlung und Amnestierung eines solchen erfahren und ich werde meine Bemühungen darum trotz aller Beschimpfungen durch die Kommunisten fortsetzen!“

Jetzt hat sich Herr Hölz diese Bemühungen selbst verbeten, ich folge seinem Wunsch und — warte, bis er selbst wieder darum bittet.

Denn für einen so schwer Bestraften gibt es mancherlei Milderungsgründe, und wenn ich mir die Beschimpfungen ansehe — er hat die gleichen und ähnliche bald gegen die eigenen Genossen, bald gegen die eigenen Anwälte, die er ständig wechselt, gebraucht.

Der Beginn des „heiligen Jahres“.

Kleinstrom der Pilger nach Rom.

SPD. Rom, 24. Dezember.

Giolitti erklärte Pressevertretern, daß er für die Wendung des italienischen Wahlrechts sei. In seiner oppositionellen Haltung gegen Mussolini habe sich aber trotz des in Aussicht gestellten Gelegenheitswunsches nichts geändert.

In der Peterskirche erfolgte am Mittwoch die Dedikation der vermauerten heiligen Türe zur Lateranapelle durch den Papst. Dieser Akt vollzog sich unter allgemeiner Teilnahme der Bevölkerung Roms. Damit ist das Jubeljahr 1925, das die katholische Kirche alle 25 Jahre begeht, offiziell eingeleitet. Es wird für Rom gekennzeichnet durch eine ungeheure Pilgerflut. Aus Deutschland allein soll wöchentlich ein offizieller Pilgerzug mit 600 Katholiken in Rom eintreffen.

Verantwortlich: Für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz. Für Freikampf, Lübeck und Feuilleton: Hermann Bauer. Für Inserate: Carl Reichardt. Verleger: Carl Reichardt. Druck: Friedrich Meyer & Co. sämtlich in Lübeck.

Die Steinfeldbauern

Roman von Valentin Traudt

45. Fortsetzung.

Um jede Kleinigkeit hatte sich der Knecht bekümmert, jeden Bolzen und jede Schraube, die von Bedeutung war, kannte er, und die Straße der Drahtseilbahn war ihm vertraut wie sein Tabaksbeutel. Und nun hing er unausgesehnt an dem Ingenieur, der sich nicht selten darüber wunderte, daß ein Knecht so vieles sicher wußte, was doch nur Eingeweihte, Leute, die sich lange mit diesen nicht alltäglichen Fragen befaßt hatten, beherrschten. Wiederholt sagte er dem Maurer, einen besseren Genossen hätte er erst noch suchen, schade wäre es, wenn der Knecht am Ende eines Tages auf dem Felschhof entlassen würde, und er könne für den Fall nur den Rat geben, ihn dann doch zu halten, in eigenen Dienst zu nehmen. Der Maurerwilleme hörte das nicht gern; denn nun kam es ihm zum Bewußtsein, voll und klar, daß Lorenz für die Witwe eingetreten war und ihm das Geschäft, das er doch nach des Felschhofers Tod gern allein gehabt hätte, zur Hälfte entzogen hatte. Als er aber den Tag zu Tag mehr einsah, wie unklug der Knecht alles leitete, wie gut er die Arbeiter zu nehmen verstand, erstark allmählich sein Groll.

„Se schaffst ja auch vor mich.“ Sie verhandelten auf dem Felschhof wegen des Ankaufs von Pferden, die von der Endstelle der Drahtseilbahn die Steine nach der neuen Bahnhöhle befördern sollten.

Der Maurerwilleme beobachtete während des Gesprächs unausgesehnt die Witwe, deren Augen nicht von Lorenz lassen konnten.

Die war anders geworden als früher. Gewiß fühlte sie nun, daß der Knecht der Stärkere war. Und wie sich der Lorenz gab! So ganz, als komme jeder gute Vorschlag von der Bäuerin, als sage er nur, was sie ihm schon vorher eingegeben habe. Je mehr er sich im Hintergrund hielt, desto mehr verfolgte der Maurer auch ihn mit seinen Blicken. Und als man sich endlich dahin geeinigt hatte, daß man die Erlaubnis einholen müsse, an der Seite der Straße ein schmalfuriges Geleise für eine Kippwagenbahn, die von Pferden gezogen werden sollte, anlegen zu dürfen, da pläzte der Maurer heraus: „An nu, Felschhoferin, nehmt Euch wieder 'n Mann, damit, wenn Euch der Lorenz mal den Knecht hindert, alles im Lot bleibt. Ewig werde der net Knecht spiele wolle.“

„Ach ja, wenn das so ging,“ entgegnete sie. „A bald, mein ich; so lang der Lorenz noch da is, mein ich, daß er dem 's Geschäft abgucke kann. Noch besser wär's, Ihr stellt den Lorenz so, daß he bleibt, daß he sich ei Weib nehme kann. Ja, Lorenz, ich laß der eins von meine Häuser vor 'm Dorf das, wo der Schwester drin g'torbe is.“

In dem Augenblick redete sich der Kleine in seinem Bett hoch. „Ma-ta-ta, Ma-ma-ma, Mi-ki, Mil, Mama.“

Die Felschhoferin wurde rot.

„Knecht, Knecht, bist du munter?“

„Und wie eine beglückte Mutter nahm sie den Kleinen hoch.“

„Der Knecht ihr Bub!“ betonte der Knecht, als wolle er etwas entschuldigen.

„Ich weiß, ich weiß! Ich mein, den häßt die Lene noch? Ich mein, die Lene wär der Braut g'wese.“

„Daran hat niemand net gedacht.“

„Aber 's wär was vor dich!“

Lorenz verzog die Lippen und entgegnete trocken: „Das hat noch gute Wege, mer muß erst was vor sich bringe. So ei Steinfelder Lebe, vorne nifs un hinne nifs, das war nie net nach meine'm Sinn.“

„Ja, Willeme, das is ei arg Stotzer, an dem habe mer uns all verguckt.“

Und mit raschem Schritt ging sie, den Bub auf dem Arm, hinaus, um die Milch für den Kleinen zu wärmen.

Nun saßen sich die beiden Männer schweigend gegenüber.

Dann fing der Maurer, halb im Anmut, halb in erwartungsvoller Keugier, an: „Du häst all die Briefe an mich vorgelesen, Lorenz?“

Der Knecht schüttelte.

„Ich häst nifs zu tun un wollt mich mal an der Gesicht ausprobieren. Gott, mer hat gehört, wie der ei Euch so klug angefangen hat, un da häst'ich Luft, nach mein'm dumme Verstand auch mal d'wische zu sprechen.“

In des Maurers Augen flammte es auf.

„Das häst'ich ohne lolle!“

Lorenz zuckte die Achseln.

„Und dann?“

„In die Stube trat die Bäuerin mit dem Kind und sah beide fragend an.“

Der Maurer aber hatte den Anflug von Neger schon wieder überwunden.

„Wann ich net in der Stadt wohne tät un net schon so alt wär, bei Gott, Felschhoferin, ich frage auch mal bei Euch an. Im vergangene Herbst war ich nah dra.“

Die Witwe blickte zunächst nach ihrem Knecht hin, ging dann einen Schritt auf den Maurer los und schaute ihm aus vollem Halse ins Gesicht. Er rieb sich die Augen.

„Was, no?“

Sie setzte sich nun mit dem Kind an den Tisch und hielt ihm die Tasse an die rosigen Lippen, während ihre Linke mit den Fingern des Kleinen spielte.

„Was dem Gese in die Haut g'wache is, schneid sei Salwierer net raus. Haha! Mir zwei wär ei schön Geleise g'worde! Was meinst du dazu, Lorenz?“

Der Knecht trat ans Fenster, doch ihm niemand ins Gesicht

sehen konnte, und sagte mit festem kalter Stimme: „Meiner Führer wege. — Immer nur gefreit!“

„Un unser Knecht?“

Das klang mütterlich und zart und doch etwas vorwurfsvoll.

„Der Lorenz is so ei sonnerbarer Kauz, Felschhoferin. 's gibt so Kerle, denen tut alles weh, wann mer was rausplagt, was ei wenig anmerkt is, als sie 's meine. Lorenz, weißt du, vor die Stadt bist du net g'macht. Felschhoferin, der Lorenz — No, ich will nifs net spreche. Ich glaub, der is inwendig mit Geiße gefüttert un hat Angst, 's leht sich Staub drauf. Der geht nach sein'm Kopp, immer nur nach sein'm. 's kommt mer vor, als ob he ei halber Steinfelder g'worde wär, ich mein dem Kopp nach, so wie Ihr ein halb Waldbäuerin worde seid. 's kommt mer bald so vor.“

„'s geht Euch aber in Grunderdbode nifs ah! Rummert Euch um die Stei.“

Erregt und abweisend klangen die Worte, und man konnte es ihren Augen ansehen, daß es ihr unangenehm war, daß der Maurer nicht von solchen Betrachtungen lassen wollte. Was ging ihn der Felschhof an?

Lorenz öffnete ein Fenster, ihm schien die Unterhaltung langweilig zu sein.

Ein milder Luftzug kam herein, untermischt mit dem Geruch feuchten Laubes und gieriger Erdschollen. Auf dem Scheunendach lärmten die Stare.

Der Maurer erhob sich, redete und streckte sich, als ob er in einem zu kurzen Bett geschlafen habe, und betonte mit blinzeln den Augen: „Verdammt noch enei, mer spürt den Frühling in alle Knopplöcher.“

Der Knecht wandte sich ihm wieder zu.

„Dann bleibst'also dabei, ich komm in die Stadt un guck mer die Gänl ah, krieg ich vorher unne im Dorf 'n gute, dann lauf ich 'n?“

„Sieht' d', Kerl, da fällt mer was ei, bei große Gänhännel kann mer ei Weib mit eirkrege. Mach die Augen uf!“

Dabei kloppte er ihm vertraulich auf die Schulter. Die Felschhoferin sah mit heißen Augen nach dem Knechte hin und freute sich bis in den tiefsten Grund ihres Herzens, als sie das aufleuchtende Blitzen seiner Augen und den wegwandernden, geringeligen Zug um seine Mundwinkel sah. Was war das für ein Kerl gegen den Schwäger da! Und es begann laut in ihr zu jubeln: „Der wird der Felschhof, der starke, weckerharte Mann wird mei.“

Die Schöne drüben lag ganz in Sonne. Noch heller war es in dem Augenblick in ihr. Ja, es wurde Frühling. Die brannten Reifentropfen am Fenster wollten schon ausbrechen.

„Laden legte sie das Kind auf den Fußboden und reichte ihm zwei alte Holzstößel zum Spielen. Dann gab sie dem Maurer einen kleinen Rippenspiß.“

(Fortsetzung folgt.)

Gläser

- Sektkelche Stück 75 S. **68 S.**
- Weinrömer auf hohem Stiel.... Stück 55 S. **48 S.**
- Weinrömer auf hohem, grünem Stiel..... **58 S.**
- Weingläser groß, mit Zierkante **65 S.**
- Weingläser Monopol **45 S.**
- Bowlingläser mit Henkel..... Stück 58 S. **38 S.**
- Schwedenpunsch-Gläser **35 S.**
- Groggläser geschliffen **65 S.**
- Groggläser mattband..... **58 S.**
- Rumflaschen **45 S.**
- Groggrüher Dutzend 55 S. **40 S.**
- Biertulpen 5/20 Liter..... **45 S.**
- Koknak-Strichschalen 45 S. **28 S.**
- Likörgläser farbig, auf hohem Stiel.... 90 S. **75 S.**
- Bowlen mit 12 Gläsern **9.75**

Karstadt

Zur Silvesterfeier
gehört
mein altbekanntester guter
Jamaika-RUM.

(frei von Essenzen)

sowie sämtliche 15108

**Spirituosen,
Weine, Sekt,
Liköre**

preiswert! preiswert!

J. Höppner
Beckergrube 66 Tel. 2247



Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Vorname-Angebot

la. Meiereibutter

vorwiegend beste dänische Ware per Pfd. 2.20 Mk.
nur soweit unsere Bestände reichen.
Einteilung vorbehalten.

Ferner ein Kasten

wohlschmeckende Äpfel

per Pfd. 25 Pfg. (15051)

Lebensmittel vorteilhaft Konsumverein

Möllers billige Fleischquelle

Hügstraße 83-85

- Schweinebraten, Bauchfleisch, gefochte Mettwurst Pfd. 1.00
- frisches Rindfleisch, Gehacktes, gefochtes Guter, Salz Pfd. 60 S.
- Dahleber, Salafisch, Leberwurst, Eisbein Pfd. 80 S.
- frische Blumen, Beefsteak, Rindfleisch Pfd. 1.00
- frische Kalbherzen Pfd. 40 S., Kopf und Bein, Zunge Pfd. 20 S.

Berliner

mit verschiedenen Füllungen
in hervorragender Güte

zur (15077)

Silvester-Feier

Bruno Soltmann

Fleischhauerstraße 31

Das Bücherbrett

füllen

heißt gerüstet sein!

Parteilosen! Gegen monatlich

6 bis 10 Mark

erhalten ihr in der Buchhandlung

„Lübecker Volksbote“

eine ganze Bibliothek,

das Rüstzeug des Sozialismus!

Zum Silvester

- empfehle als bei preisw.
- Rotweine**
m. Steuer, Fl. 1.20, 1.80
 - Mosel- u. Rheinweine**
m. Steuer, Fl. 1.20, 1.80
 - Portwein** mit Steuer
Fl. 1.80
 - Bila** Flasche 0.75
 - Grüdt. Schwedenb.**
Flasche 3.50
 - Schlummer- u. Burgunder-**
Rausch-Getr. Fl. 6.-
 - Gute Marken-Biköre**
bisthaft 15105
 - Weinbrand - Bich.**
Flasche 2.50
 - Jam.-Rum-Berich.**
Flasche 2.50
 - Tafelkummel** 1.85
 - Apfelsinen**
Stück 5 S., 2 St. 15 S.
Gelbe Zitronen St. 5 S.
Tafeläpfel Pfd. 30 S.
Weißerhülse 65 S.
Marmeladen 3. Füllung
u. Berliner Pfannkuchen
- Friedr. Trosiener**
Mühlentstr. 87 Tel. 215

Nach dem Feste:

- 1 Wagon prima
- Matjes**
von 15 S. bis 40 S.
prima 15071
- Galzheringe**
von 6 S. bis 20 S.
- H. H. Holtermann**
Marktwiese 4
Kernstr. 1936

Silvester

von morgens 10 Uhr an
fr. Berliner
Pfannkuchen
mit verschied. Füllungen
H. Biemann
Friedrichstr. 3 (15070)

Patentmatrassen

Auflagematrassen
werden in jed. Größe
angefertigt (15062)
Auflagen
von 9.50 M an
Gebrüder Hefti,
Haberstraße 111/112
1. Stock, kein Laden
2-32. u. d. Postreit.
Heft. Spez. Geich.

Zigarren

exquisite Fabrikat
nur gute Tabake
C. Wittfoot
Obere Bäckerstraße 18

Echte frische Berliner Pfannkuchen
verschiedene Füllungen
Duzend 1.00 Mark
Beckergrube 6
Beginn des Verkaufs (15101)
31. Dezember, 10 Uhr vormittags

**Geschichte
der deutschen Sozialdemokratie**
von Franz Mehring — 2 Bände 16.— Mark
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“

Für Silvester
Rot-
und Weißweine
zu billigsten Originalpreisen 15106
Otto Höpner, Mühlentstr. 6

Die höchsten Tagespreise zahlt für
Kaninfelle
Eduard Hirsekorn
Sandstraße 20

Va. trockenes Anheizholz
pro Stk. 1.80 M frei Haus (15069)
Max Boye, Falkenstr., Tel. 8441

Scherz- Artikel

- Konfetti** Beutel **10 S.**
- Papiermützen** von **15 S.** an
- Papierfächer** von **10 S.** an
- Papierschirme u. -stöcke** von **25 S.** an
- Pralinen** Karton von **75 S.** an
- Zigaretten** mit Blumenregen 10 Stück **45 S.**
- Zigarren** Stück **20 S.**
- Stuhlsitze** mit Musik Stück 45 30 **20 S.**
- Glücksblei** 6 u. 12 Stück im Karton.... 1.25 **75 S.**
- Tischfeuerwerk** reizende Neuheiten **15 S.**

Karstadt

Freistaat Lübeck.

Dienstag, 30. Dezember.

Der Sänger.

Im Frühwagen, der in den schmutzigen dümmernenden Montagmorgen fuhr — alle Sitze gepreßt, schwankend Hand neben Hand längs schmaler Haltestangen —

hub einer zu singen an.
Drehte gleich jeder den Kopf, müde Augen aufsprangen:
Wie einer nur singen kann?
Sie sehen nur alle miteinander das graue, niedrige Tor,
unter das ein jeder jeden Morgen sich bücken muß,
und es hebt sich ein dumpf-murmeler Stimmchor,
und sie blicken nach dem Sänger mit müdem Verdruß.
Der aber frugt entzückt, unbeeit vor sich hin.
Weiß er sich dennoch all ihrer Sehnsucht Mund? —
Einer spottet: He ward wull besapen sin
Volles Seele, du unergründlicher Grund — — —
Herm. Claudius.

Die Feuerwehr wurde am 28. Dezember, morgens 4 Uhr, durch den Malder Hansfabrik alarmiert. Es stellte sich heraus, daß es Unfug war. Am Abend desselben Tages war Breite Straße 8 durch einen brennenden Tannenbaum ein kleines Schadenfeuer entstanden. Die Feuerwehr konnte nach kurzer Zeit wieder abrücken.

Weihnachtsbescherung bei der Armenbehörde. Man schreibt uns: Der Armenbehörde waren in den letzten Jahren von der Industrie und der Kaufmannschaft zum Zwecke einer Weihnachtsbescherung an die Bedürftigen größere Summen zur Verfügung gestellt worden. Auch in diesem Jahre sind wieder erhebliche Spenden in bar und Naturalien eingegangen, um das begonnene Werk fortsetzen zu können. Die Armenbehörde als Behörde ist nicht in der Lage, die ihr zu geleglichen Vorkommnissen zur Verfügung stehenden staatlichen Mitteln zu Weihnachtsbescherungen an ihre Untertanen zu benutzen. Deshalb war die Weihnachtsbescherung, die offene Hände fand, so daß die Bedürftigen in reichster Weise bedacht werden konnten. — Die Verteilung geschah in drei Gruppen und zwar: Paket I für 1 und 2 Personen, Paket II für 3 und 4 Personen und Paket III für 5 und mehr Personen. Es enthielten Paket I: je 3 Pfd. Zucker, Grieß, Hafersflocken, Reis, Gesteigerte Mehl, je 1 Pfd. Kaffee-Erlas, Pflaumen, Rindfleisch, Backöl, Honig, eine Dose kondensierte Milch und 1 Korntortenbrot; Paket II: je 4 Pfd. Zucker, Grieß, Hafersflocken, Reis, Gesteigerte Mehl, je 2 Pfd. Kaffee-Erlas, Pflaumen, Rindfleisch, Backöl, Honig oder Käse, 2 Dosen kondensierte Milch und 2 Korntortenbrot; Paket III: je 5 Pfd. Zucker, Grieß, Hafersflocken, Reis, Gesteigerte Mehl, je 3 Pfd. Kaffee-Erlas, Pflaumen, Rindfleisch, Backöl, Honig oder Käse, 3 Dosen kondensierte Milch und 3 Korntortenbrot. Außerdem gab es je nach Größe der Familie Gemüsekonserven, Effig, Senf, Seifenpulver, Waschseife usw. Auch konnten alle Familien mit einem Zentner Koks oder Briketts bedacht werden. — In diesem Jahre wurden auch seitens des Staates erhebliche Mittel für eine Weihnachtsunterstützung der Bedürftigen zur Verfügung gestellt. So war es möglich, daß neben den oben aufgeführten Gaben noch Bekleidung gegeben werden konnte. Es erhielten alleinlebende Personen und die Familienhäupter Bekleidung im Werte von 8 Mk. und jedes Familienmitglied im Werte von 4 Mk. Sämtlichen Kostfindern wurden ebenfalls Bekleidungsstücke im Werte von 8 Mk. gegeben. — Mit glücklich strahlenden Gesichtern zogen die so reich Beschenkten heim. Allen, die zur Ausführung dieses großen Wertes beigetragen haben, gebührt herzlichster Dank.

Weihnachtsfeier. Die Sachgruppe Schutzpolizei des Landesverbandes der Postbeamten Lübecks hatte am Sonntag nachmittags 4 Uhr die Beamten mit ihren Frauen und Kindern zu einer Weihnachtsfeier in dem von ihr eingerichteten Kasino in der alten Kaserne eingeladen. Die Feier war sehr gut besucht. Unter den Klängen der Musik und im Lichterglanze des Weihnachtsbaums wurden die Kinder in das Kasino geführt, wo sie an einer schön gedeckten Kaffeetafel Platz nahmen. Nach gemeinsamen Gesang der Weihnachtslieder: „Stille Nacht, heilige Nacht“ und „Du fröhliche, du seltsame“ nahm der 1. Vorsitzende der Sachgruppe, Hauptwachmeister Garbade, das Wort zu einem

Prolog und einer kurzen Ansprache, worin er mit herzlichsten Worten des Festes der Liebe und Freude gedachte. Auch ein lebender Weihnachtsmann erschien an der Feier und bedachte die Kleinen mit einigen Aufmerksamkeiten. Es war eine wahre Freude, die von Glück strahlenden Gesichter der Kinder zu beobachten. Am Schluß der Feier brachte der Vorsitzende in kurzen Worten zum Ausdruck, daß die Feier einerseits dazu dienen sollte, den Kindern eine Freude zu bereiten, daß sie aber auch andererseits zur Hebung der Kameradschaft beitragen möge.

Die Franchierung der Neujahrspost. Erfreulicherweise haben bereits eine ganze Anzahl von Geschäften in der Woche vor dem Weihnachtsfest sich zur Franchierung der Geschäftspost mit den Wohlfahrtsmarken der Deutschen Rothhilfe bedient. Ein großer Teil der vor Berlin an die hiesige Geschäftsstelle der Deutschen Rothhilfe überfandten Briefmarken ist aber noch unverkauft. Die Deutsche Rothhilfe richtet daher hiermit nochmals an die Lübecker Geschäftsleute, soweit sie sich noch nicht mit Wohlfahrtsbriefmarken versehen hat, die dringende Bitte, zur Franchierung der Neujahrspost Wohlfahrtsbriefmarken zu erwerben. Die Marken sind in vierfacher Ausführung mit einem Franchierungswert von 5, 10, 20 und 50 Pfennigen hergestellt und werden zum Vierfachen des Franchierungswertes abgegeben. Bei jeder Marke fliegt also der dreifache Wert der Franchierung den Zwecken der Wohlfahrtspflege in Lübeck zu. Marken in bester Menge können bei der Geschäftsstelle der Deutschen Rothhilfe (Nachrichtentamt, Kanzleigebäude, Ausgang 1) noch bis zum Januar jederzeit abgehoben werden. Niemand sollte sich dieser Möglichkeit, auf einfachem Wege Wohlfahrt zu üben, entziehen, wenn er nur irgend dazu in der Lage ist. Diese neue Art der Betätigung in der Wohlfahrtspflege ist jetzt auch von Holland aufgenommen, das eine besondere Serie von Wohlfahrtsmarken für die Kinderhilfe herausgegeben hat.

Verammlung der Ortskrankenkasse.

Serabsehung des Beitrages. — Unternehmer liefern die Beiträge nicht ab. — Errichtung eines Erholungsheims. — Der neue Arztvertrag.

Am Montag Abend fand in der Schiffergesellschaft die ordentliche Ausschusssitzung der Vertreter der Allgemeinen Ortskrankenkasse statt. Sie war von 17 Arbeitgebern und 33 Vertretern der Arbeiter besucht. Der Vorschlag für 1925 wird in Einnahmen und Ausgaben mit 2.361.800 Mk. errechnet. Dabei sind die Beiträge auf 7 Prozent des Grundlohnes in Ansatz gebracht. Gleichzeitig ist vorgesehen, die niedrigste (3.) Beitragsklasse aufzuheben. Der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Körner, gab Aufschluß über den mehrfach hervorgehobenen Wunsch auf Herabsetzung der Beiträge und die Notwendigkeit, die letzte Beitragsstufe fallen zu lassen. In dieser werden 18 und 19 Pfg. Beitrag geleistet und dafür sollen Arzt und Medizin bezahlt werden. Mit diesem Geld seien die Verpflichtungen nicht aufrechtzuerhalten. Andere Städte, wie Kiel, Kottbus, Stettin, die mit unseren Beiträgen in Vergleich gestellt worden seien, kennen so etwas nicht. Dort würde als niedrigster Beitrag 40 Pfg. gefordert. Herr Passarge bedauerte, daß durch diese Maßnahme die Vermögen getrübt werden. Ihm wurde erwidert, es handle sich in dieser Beitragsklasse meistens um ältere Leute, deren Beiträge von besserstehenden Kindern bezahlt werden. Dafür müßten 39 Pfg. pro Woche übrig sein. Auf die Anfrage Passarges, ob es richtig sei, daß Unternehmer um Stundung der Beitragszahlung eingehen, obwohl die Beitragsanteile den Arbeitern abgezogen wurden, wurde festgestellt, daß angesehenen Firmen so gehandelt hätten. Die bankrott gegangene Firma Kühl ist 8000 Mk. schuldig geblieben. Herr Kleinfeld forderte ein viel schärferes Vorgehen gegen die Pflichtvergleichen. Diese Forderung unterstützte auch Herr Wandke. Er bezeichnete es als unerhört, zurückbehaltene Beiträge für sich zu verwenden. Im August und September sind 34.000 Mk. nicht eingegangen. Herr Direktor Oberländer betonte, jeder einzelne Fall werde verfolgt, aber man verhalte sich nach Ablauf der Stundungsfrist immer noch das Geld einzutreiben, ehe man der Staatsanwaltschaft Mitteilung mache. Im Falle Kühl handle es sich um bevorrechtete Forderungen. Bei der oben erwähnten Vorsehung der 3. Grundlohnklasse handle es sich nicht um Erwerbslose, die mit 99 Pfg. Wochenbeitrag versichert seien. Der Antrag auf Streichung der 3. Beitragsklasse wurde angenommen. Das Oberverwaltungsamt, das sich dieser Forderung bisher widersetzt, müsse zu dieser Anerkennung gezwungen werden. Auf Anfrage über die Gewährung von Hypotheken wurde weiter mitgeteilt, daß die alten Hypotheken zum größten Teil zurückbezahlt worden seien.

Weiter wurde verhandelt über den Antrag eines Erholungsheimes für bleibende und blutarme weibliche Mitglieder. Der Vorstand ist auf der Suche nach einem solchen Heim. Er hat am Radeburger See ein passendes Haus gefunden, doch ist der Kaufpreis noch viel zu hoch. Dem Vorstand wurden die Mittel bewilligt, um gegebenenfalls handeln zu können. Im weiteren gab der Vorsitzende Körner die wichtigsten Bestimmungen des neuen Ärztevertrages bekannt. Er legt auf den Richtlinien des Leipziger Verbandes. Die Zahlung richtet sich nach Einzelleistungen der preußischen Gebührenordnung mit einem 12 1/2prozentigen Abschlag. In Breiten beträgt der Abschlag 20 Proz. Die Ortskrankenkasse ist jederzeit berechtigt, die Kranken zu ihrem Vertrauensarzt zu schicken. Ein Zuschlag zum Arzthonorar gibt es für Kranke 1. und 2. Klasse im Krankenhaus nicht. Diese gelten als Privatkranken, der Arzt kann verlangen was er will. Dagegen darf der Arzt für Kranke in der 3. Klasse keinen Zuschlag fordern. Ist diese Klasse befreit, muß der Kranke doch zu Kassenpreisen behandelt werden. Der Vertrag wird den Ausschusssmitgliedern ausgedrückt werden, damit diese Auskunft geben können. Um größere Kosten zu ersparen, werden die Mitglieder gebeten, die Sprechstunde des Arztes einzufassen und die Besuchsmeldungen rechtzeitig zu geben. Den Wunsch der Arbeiter Kassennmitglieder, statt der Schwartauer Ärzte solche aus Lübeck konsultieren zu können, wird der Vorstand weiter verfolgen. Der Vertrag wurde genehmigt, der alte Rechnungsausdruck wiedergewählt. Die weiteren Satzungsänderungen betreffen die Vergütung für Sitzungen und Tagegelder.

Die Indeziffer.

Umtlich wird mitgeteilt: Die Reichsindeziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beträgt nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Dienstag, den 23. Dezember 1924. Sie ist gegenüber der Vorwoche um 0,2 v. H. gestiegen.

Die Einheitskurzschrift Pflichtfach.

Richtlinien für die Reichsbeamten.

Der Reichsminister des Innern hat nach Verhandlung mit den Spitzenorganisationen Richtlinien für die Verpflichtung der Reichsbeamten zur Erlernung der Einheitskurzschrift bekanntgegeben. Die wichtigsten Punkte dieses Erlasses sind folgende:

Von den am 1. Oktober 1925 oder später in den Reichsdienst eintretenden Beamten, die ihre Eingangsstellung von Besoldungsgruppe IV an aufwärts haben, ist bei Eintritt in den Vorbereitungsdienst die Kenntnis der Einheitskurzschrift zu verlangen.

Für die am 1. Oktober 1925 vorhandenen Beamten gilt folgendes: Die Beamten, die eine Kurzschrift auf Grund einer bereits bestehenden dienstlichen Verpflichtung beherrschen, haben sich bis zum 1. Oktober 1925 die Kenntnis der Einheitskurzschrift anzueignen. Treten die Beamten nach dem 1. April 1925 in den Reichsdienst ein, so haben sie zur Erlernung einer Kurzschrift bisher dienstlich nicht verpflichtet sind, haben sich, sofern sie am 1. April 1926 das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, bis zu diesem Tage die Kenntnis der Einheitskurzschrift anzueignen; haben sie am 1. April 1926 das 30. Lebensjahr bereits vollendet, so ist ihnen die Erlernung der Einheitskurzschrift anzuempfehlen.

Die Angestellten, insbesondere die Kanzelekräfte, sind darauf aufmerksam zu machen, daß vom 1. Oktober 1925 ab im Behördenbetrieb die Einheitskurzschrift verwendet und ihre Kenntnis, insbesondere bei den Angestellten des Kanzleidienstes, vorausgesetzt wird.

Unter „Kenntnis der Einheitskurzschrift“ ist die Fähigkeit zu verstehen, in der Einheitskurzschrift auf leserlich zu schreiben und in dieser Handschrift Geschriebenes zu lesen; eine bestimmte Schreibgeschwindigkeit wird nicht gefordert.

Kommunale Cheberatung.

Eine neuartige kommunale Einrichtung, die bereits in mehreren deutschen Städten besteht, wie Hamburg, Dresden, Berlin, Halle, Wien, stellt die Cheberatung dar. Schon vor dem Kriege gingen die Vorkämpfer auf die Gründung solcher Beratungsstellen hin. Im Jahre 1920 schlug auch der Reichsgesundheitsrat der Reichsregierung bereits eine gesetzliche Regelung vor, die jedoch keine Annahme fand, und dem letzten preußischen Landtag

Was das Jahr 1925 bringen wird.

Von Fritz Müller, Chemnitz.

Januar:
5. Der neue Reichstag wird eröffnet. Beim Namensaufruf ziehen die Kommunisten unter dem Gesang des Liedes „Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern“ unter Vorantragung eines Sowjetkernes ein. 8. Ein deutschnationaler Antrag, den 18. und 27. Januar sowie den 2. September zu Volksfeiertagen zu erheben und die Bußtage auf den 1. Mai und 9. November zu verlegen, wird von den bürgerlichen Parteien und den Kommunisten bei Stimmhaltung der Demokraten angenommen. 27. Der ehemalige Kaiser erbietet sich, aus seinem Privatvermögen die Lasten des Dawesgutachtens für drei Jahre im voraus zu bezahlen.
Februar:
10. Der Außenminister entdeckt, daß seit einem Monat die Kölner Zone geräumt ist, und man über anderen wichtigen Fragen gar nicht daran gedacht hatte. 15. Die Aufwertungsfrage wird so geregelt, daß alle Sparkassenguthaben, Anleihen, Hypotheken usw. den Vorkriegswert erhalten und auch zum damaligen Satz zu verzinsen sind. Allerdings dürfen die Kapitalisten vor dem 1. April 1925 nicht zurückgezahlt werden, bis zu welchem Tage auch der Zinslauf ruht. 24. Den Fastnachtstag begehnen die Kommunisten im Reichstag und in den Landesparlamenten dadurch, daß sie sich als ausländische Menschen verkleiden und durchweg parlamentarischer Sitten befehligen, was der Seltenheit des Vorkommens wegen stürmische Heiterkeit erregt!
März:
18. Ist ein Freitag und deshalb ein doppelter Unglückstag. Bei der Rede eines bekannten deutschnationalen Abgeordneten gehen die Balken aus ihrer geraden in eine gebogene Form über, was zur Folge hat, daß auf der rechten Seite des Reichstages die Decke einstürzt. Die Köpfe der dort sitzenden Abgeordneten bleiben unversehrt. 19. Aus einer Regierungskrise — der 388! — geht Gustaf nagel als Finanzminister hervor. Er führt die „einfachste rechtschreibende“ ein und erspart dadurch dem deutschen Volke jährlich 78 Goldmilliarden. 29. Um die Gehaltsempfänger eher in den Besitz ihrer Bezüge zu setzen, endet der März mit diesem Tage. Dafür hat der Juni drei Tage mehr.
April:
1. Die Postgebühren werden insofern herabgesetzt, als auf einen Brief statt der üblichen Groschenmarke zwei Fünfermarken zu kleben sind. 11. Antrag der Deutschvölkischen, das Pfingstfest

keines östlichen Ursprungs wegen dadurch abzuschießen, daß man Ostern und Pfingsten auf einen Tag fallen läßt. 20. Wegen Schmähens der Farben Schwarz-Rot-Gold wird vom Volksgericht München ein deutschvölkischer Fabrikbesitzer zu 25 Jahren Zuchthaus und 100.000 Mark Geldstrafe verurteilt. 30. Großes Damenfesten (verbunden mit Schönheitskonturren) nach dem Broden. Jubiläum ist die Teilnahme unterlagt.

Mai:
1. Während das Volk Buße tut, veranstalten die Unternehmer große Demonstrationen für den Achtstundentag der Arbeiter. 15. Deutschland erhält das Ausbeutungsrecht der Petrosumquellen in Mexiko. 31. Die Kommunisten stellen im Reichstag einen vernünftigen Antrag.

Juni:
Die Mieter erhalten aus den Ueberhüssen der Häuser 14 Prozent der Friedensmiete. 15. Annahme der §§ 456—489 des Antialkoholgesetzes, das für die Monate Juli und August den Ausschank und den Genuß von Grog, Punch und Glühwein untersagt. 18. Ein deutschnationaler Oberstudienrat wird dabei ertrappt, daß er mit einem schwarz-rot-goldenen Bändchen im Knopfloch vor seine Gymnasien tritt. 22. Die der allgemeinen Automobilisierung der Fahrzeuge wegen arbeitslos gewordenen Pferde werden anlässlich des Sommer-Sonnenwendfestes nach algermanischem Ritus geschlachtet. Die Hakenkreuzler geben an die Bevölkerung vorzügliche Kofhbratwürste ab.

Juli:
4. Feiertliche Einweihung der letzten 450.000 von den östlichen Zuckern für die Erntearbeiter errichteten Siedlungshäuser. 17. Annahme des Zentrumsantrages, vom 1. Oktober an in ganz Deutschland die weltliche Schule einzuführen. 19. Volksentscheid, ob die Wagentassen der Eisenbahn mit arabischen oder mit römischen Ziffern bezeichnet werden sollen. 26. Der 67.458.922te Nachtrag zur Verordnungsordnung vom 8. Mai 1925 wird insofern abgeändert, als die Beamten der Stufe I—IV um 0,0003, die der Stufe V—VII um 1,2, die der Stufen VIII—XI um 25 und die übrigen Beamten je nach der Höhe ihres Einkommens um 89—225 Prozent aufgebessert werden.
August:
4. Die an diesem Tage fällige Mondfinsternis wird auf den 4. Dezember verlegt. 9. Große Kundgebung der Großagrarier gegen den Schutzoll. Lösung: „Lieber wollen wir bei vollen Scheuern verhungern, als“ 23. Entsendung des Erregers der Steuerhosen-Krankheit. 26. 3. B. 27 lang nach dreitägiger Fahrt auf dem Monde an. 30. Die Einführung

des Radio ist so weit fortgeschritten, daß jeder seine Arbeit von der Wohnung aus per Radio verrichten kann.

September:
2. Die Deutschnationalen übernehmen die Außenpolitik. 4. Frankreich annulliert den Friedensvertrag und überläßt Deutschland große Kolonialflächen in der Wüste Sahara. 11. Die Antifischer-Schuhimpfung wird eingeführt. 19. Das Wort links wird gegen den Ausbruch gegen rechts ersetzt. 24. Die Hauswirte weigern sich, am kommenden Monatsersten die hochloosen 3 v. H. der Friedensmiete anzunehmen, da ihnen dieser Satz viel zu hoch erscheint. 26. Fräulein Kaffke verheiratet sich mit dem Sprößling einer der ältesten Adelsfamilien. Man leiht sich den ausgefallensten Luxus, u. a. läßt man sich nicht per Radio trauen, sondern holt für schweres Geld einen Geistlichen in eigener Person herbei.

Oktober:
8. Die Kommunisten übernehmen das Außenministerium. 10. Sie erreichen, daß wir das alleinige Recht erhalten, Bananen, Reis, Vanille und Baumwolle am Nordpol anzupflanzen. 19. Einführung des Titels Reichspräsident für die Inflationsgewinner. 28. Der Abgeordnete Lude, der seine politische Laufbahn als Spitzenkandidat der Hausbesitzerpartei seines Wohnortes begann, wird vom Reichspräsidenten zum Hausmaler ernannt. 31. Die Rundfunkpredigt zum Reformationsfest hält ein berühmter Rechtspolitiker über das Thema: „Hier stehe ich. Ich kann auch anders!“

November:
8. Der zweite Jahrestag seines berühmten Putschs veranlaßt Ludendorff, sich ins Privatleben zurückzuziehen. 9. Großer Fackelzug der Kommunisten vor der Wohnung des Reichspräsidenten. Sie singen „Deutschland über alles!“ 12. Einführung des Vorkunterrichts in den Berliner Volksschulen. 24. Gründung der großen Partei der Besitzer von Aluminiumfingerringen. Die ausgerottete Steuerhosen hat zur Folge, daß Deutschland sich sämtlicher Verpflichtungen gegenüber dem Ausland entziehen kann.

Dezember:
1. Einführung der Sommerzeit. 11. Ruth Fischer feiert in jelsamer Frische ihren 30. Geburtstag und gibt, nachdem sie sich von ihrem 89. Mann hat scheiden lassen, ihre Verlobung mit einem der größten deutschen Feldherren bekannt. 22. Ganz Deutschland feiert das Winterjonnennwendfest. 23. Vereinigung der Vaterländischen Verbände mit den Kommunisten. 24. Jeder Deutsche erhält ein Weihnachtsgeschenk im Werte von 250 Goldmark aus Reichsmitteln. 31. Nachts 12 Uhr schließt nach behördlicher Anordnung das Jahr und 1924 hebt an.

lag auch ein Antrag vor, der die Gründung von Eheberatungsstellen verlangte.

Die Eheberatung ist noch nicht überall eine kommunale Einrichtung. In Berlin z. B. ist sie im Institut für Sexualwissenschaft des Dr. Magnus Hirschfeld-Stiftung eingerichtet, doch hat sich die Einrichtung im Verhältnis zur Neuartigkeit der Idee überall in allen Kreisen einer lebhaften Benutzung erfreut. In Hamburg wurde der ersten Jänner bald eine zweite Beratungsstelle folgen. Die Beratungsstellen werden von Frauen und Mädchen wie auch von Ehepaaren besucht. Auch Schwiegereltern haben immer wieder ihr großes Interesse an der Einrichtung bekundet.

Wie wertvoll solche Einrichtung ist und wieviel Unglück dadurch vermieden werden kann, zeigt uns die neue Statistik, die den Weg über den Besuch der Eheberatung bekannt gibt. Demnach stellte die Eheberatung, die seit 1922 in steigendem Maße von der Bevölkerung aufgesucht wurde, unter den Besuchern nur 24 Proz. Gesunde, dagegen 25 Proz. Geschlechtskranke, 18 Proz. Segenleidende und 13,5 Proz. Tuberkulöse fest.

Wesentlich ist hierbei die hohe Zahl der Geschlechtskrankheiten, die allein beweist, welchen volksgesundheitlichen Dienst die kommunale Eheberatung zu leisten vermag. Gewiß hindert die Einrichtung nicht, daß manche Männer nach der Heirat eine Krankheit bekommen, doch bilden nach den statistischen Feststellungen die Infektionen der Ehepartner nur einen recht geringen Bruchteil der Gesamtzahl der Infektionen, abgesehen davon, daß deshalb nicht auf die Verhütung verhütbarer Unheils verzichtet werden kann, weil nicht alles Unheil verhütet wird, und auch die neueste Statistik aus Erfurt hat bewiesen, daß die Verheirateten weniger an den Geschlechtskrankheiten beteiligt sind als die Ledigen.

Aber einen großen Dienst vermag die Eheberatungsstelle auch dadurch zu leisten, daß sie verleiht, auf die Gefahr einer psychischen erblichen Belastung hinzuweisen und die Aufmerksamkeit auf diese wichtige Frage zu lenken. Immer wieder liest man in Strafprozessen von einer erblichen Belastung des Angeklagten, die sich oft durch ganze Generationen erstreckt und oft auf einen Urheber zurückzuführen ist. So schreibt z. B. Dr. J. Jörger in „Archiv für Rassen- und Gesellschaftsbiologie“ von einer Schweizer Familie Zeno, die von einem um 1700 geborenen Paul Zeno abstammt und die in allen Zweigen aus geistig und seelisch minderwertigen Menschen besteht. In der einen Linie z. B. haben 39 Nachkommen: sechs Verbrecher, neun Wagnabenden, zwei Trinker und verschleierte Schwachsinnige und Idioten und eine andere Linie hat zwanzig Wagnabenden, neun Trinker, neun Verbrecher und zweiundzwanzig Schwachsinnige.

Das ist natürlich ein trauriger Fall, der aber besonders deutlich vor Augen führt, wie wichtig es ist, daß die Gesellschaft vor der Ehe der erblich belasteten Menschen bewahrt wird. Und doch heiraten ausgesprochene Psychopathen und dergleichen immer wieder. Nur eine Bewahrung vor der Ehe kann unter Umständen die Generationen ganzer Jahrhunderte vor Unheil bewahren.

In amerikanischen Staaten geht man in ganz anderer Weise gegen solche Schädlinge der Gesellschaft vor. Da wird die Fortpflanzungsmöglichkeit oft durch einen ärztlichen Eingriff einfach genommen, um die Zukunft der Volkskraft zu heben. Da sollte bei uns doch die Einrichtung einer kommunalen Eheberatung nicht nur überall bestehen, sondern ihre Benutzung müßte, von höherer volksgesundheitlicher Seite betrachtet, im Sinne der Verantwortung, die wir der Zukunft gegenüber haben, obligatorisch sein.

Dr. G. Hoffmann.



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Altona.
Sekretariat: Johannisstr. 42 I. Telefon: 2142.
Ehrenkassen: 11-1 Uhr und 4-7 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.

Zur Beerdigung des Genossen Asmus Best ist für Fahrgelegenheit gefordert. Abfahrt der Straßenbahn ab Markt 11,45 Uhr. Achtung, Sammelstellen! Die noch ausstehenden Sammelstellen müssen bis Sonnabend, den 3. Januar, abgeliefert werden.

Storbekannt des Sozialdemokratischen Vereins.

3. März. Die Genossin Frieda Delater ist verstorben. Beerdigung Mittwoch 12 Uhr. Bestatter Friedhof.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Bureau: Johannisstraße 42 II.
Geschäft von 8 bis 7 Uhr nachmittags

Vergnügungsausflug. Dienstag abend 7 Uhr Sitzung im Gewerkschaftshaus.

Achtung Spielstunde! Heute abend 8 Uhr Übung im Gewerkschaftshaus. Keiner darf fehlen.

Jugendabteilung. Freitag abend 7 1/2 Uhr Marienschule, Langer Lohberg.

Stadtsdorf. Dienstag abend 8 Uhr: Versammlung im Vereinslokal.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Overbeck-Gesellschaft E. S. Lübeck. Freitag, den 2. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Behn-Haus: Vortrag von Dr. Kurt Baum (Holland) über Rembrandts letzte Werke (mit Lichtbildern). Karten zum Preise von 1,50 Mk. sind zu haben in den Räumen der Overbeck-Gesellschaft (Schabbellhaus) und an der Abendkasse.

Die Silberfeier in der Fiedermans verspricht in diesem Jahr etwas ganz Besonderes und wartet mit großen Ueberraschungen auf. Die Feier besteht aus „Lübeck heißt Kopf“, Ballon-Schnurball-Konkurrenzen, Glasgeldtragen und Musikalischen und vorgelesen. Im Eingang des Lokals ist eine Tombola, eine Würfelpartie und ein Verkaufstand für Feinschnitt. Der Eintrittspreis ist auf 3 Mk. inkl. Steuer festgesetzt. Vereine, Kabarett und Tans sind vorgelesen.

Angrenzende Gebiete.

Hamburg. Treibend auf hoher See. Der Hamburger Dampfer „Hernia“ ist von dem aus Grimsby eingetroffenen englischen Dampfer „Sary“ in der Nordsee mit Kaderschaden erwischt worden. Der englische Dampfer hat das treibende Schiff etwa zwei Stunden ins Schlepptau genommen, mußte es aber dann des unruhigen Wetters wegen wieder loslassen. Ueber das weitere Schicksal des Dampfers liegen noch keine Meldungen vor. Es sind bereits einige Seeschlepper zur Hilfeleistung in See gegangen. Der Dampfer „Hernia“ befand sich auf der Reise nach Gloucester.

Hamburg. Einstellung der oberelbischen Schiffsahrt. Die Vereinigten Elbe-Schiffahrtsgesellschaften teilen mit: Die in den letzten Tagen eingetretene Kälte hat auf Ober- und Mittel-Elbe parte Eishildung erzeugt, die aus wagt, den regelmäßigen Schiffsverkehr gemäß § 123 der Verordnungsgebung als gefährlich zu erklären.

Kiel. Dampferverbindung Kiel-Ost. Wie die Reichsregierung für den Verkehr zwischen Kiel und Ost (Januar) eine neue Dampferverbindung zwischen Kiel und Ost (Amalia) in Betrieb genommen. Die Abfahrt von Kiel erfolgt jeden Sonnabend nachts 1 Uhr, die Ankunft in Ost nach

Der große Sylvesterball

des Sozialdem. Vereins

findet morgen, Mittwoch

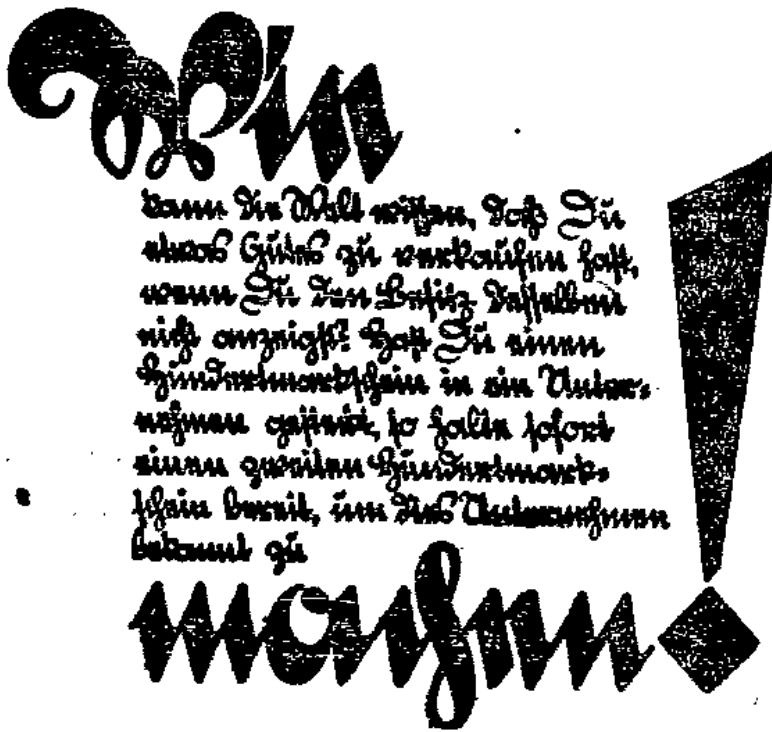
Im Gewerkschaftshaus statt

tag früh 9 Uhr, die Rückfahrt von Oslo Sonnabends früh 11 Uhr, die Ankunft in Kiel Sonntag nachmittags 4 Uhr. Die neue Verbindung führt die bisherige Reisebahn und erleichtert die Reise, weil sie nur das Einreisevisum für Norwegen erfordert.

Bremen. Wie wählten die Frauen in Bremen? Die Frauen geben den Ausschlag für die Reaktion. Vom Bremer Wahlamt liegt nun die Statistik über das Wahlergebnis nach Frauen- und Männerstimmen vor:

	Männer	Frauen
Sozialdemokraten	20 402	27 413
Verfassungsnationale	6 827	9 515
Zentrum	1 481	2 131
Kommunisten	8 981	6 045
Deutsche Volkspartei	12 164	16 872
Nationalsozialisten	3 470	3 267
Demokraten	8 863	9 916
Haushälter	5 938	6 622
Bodenreformer	1 022	975
Zusammen	77 548	82 256
Un gültig	633	880

Die Frauen haben hier tatsächlich den Ausschlag für das Bürgertum gegeben und dadurch eine sozialistische Mehrheit verhindert. Weniger Frauen- als Männerstimmen weisen nur die Parteien der Sozialdemokraten (7 Prozent), der Kommunisten (28 Prozent) und der Wölkischen (6 Prozent) auf. Mehr Frauen- als Männerstimmen hingegen die Verfassungsnationalen (40 Prozent mehr), die Volkspartei (35 Prozent), die Demokraten (12 Prozent), das Zentrum (44 Prozent), die Hausbesitzer (11 Prozent). Man konnte beinahe den Erfahrungssatz aufstellen: je reaktionärer eine Partei, desto mehr Frauenstimmen zieht sie an (abgesehen vom Zentrum, wo die größere Frömmigkeit den Ausschlag gibt). Wie in Bremen werden auch in anderen Städten und Bezirken die Frauen mehr reaktionär als sozialistisch gewählt haben. Daraus ergibt sich die schon so oft ausgesprochene politische Folgerung: Die Sozialdemokratie muß der Aufklärung der Frauen eine größere Aufmerksamkeit schenken.



Vermischte Nachrichten.

Verkauf eines Bankboten. SPD. meldet aus Köln: Am Montag mittag gegen 12 Uhr wurde ein älterer Kote einer größeren Fabrik Kölns im Hansflur der Darmstädter Bank von zwei etwa 18-20jährigen Burshen mit einer Eisenkette niedergeschlagen und ihm eine Aktentasche mit 105 000 Mk. entziffen. Ein Beutel mit Bargeld wurde von den Tätern nicht beachtet. Einer der Burshen entkam auf einem Fahrrad, auch der andere ist entflohen.

Beschleppte und beraubte Auswanderer. Die Polizei in Bentzen in Oberschlesien hat einen gewissenlosen Menschenhändler verhaftet, der um seines Vorteils willen Menschen verschleppte und sie um alle ihre Habe brachte. Der Mann ist der 39jährige amerikanische Staatsbürger Josef Rabinski, der mit seiner 29jährigen Frau unter dem Verdacht des Mordens und des Menschenhandels festgenommen wurde. Soweit bisher festgestellt ist, hat er sich mit einer ganzen Bande von Witschulen damit befaßt, polnisch-jüdische Auswanderer, die nach Amerika wollten, aus Polen quer durch Deutschland und Frankreich zu bringen, von wo er ihnen die Ueberfahrt zu ermöglichen versprach. Diese Entführungen verfolgten nur den Zweck, sich in den Besitz der Habe und des Bargeldes der Auswanderer zu setzen. Wenn die Mitglieder der Bande ihren armen Opfern die ganze Habe unter den läghafteften Vorwänden abgenommen haben, lassen sie die Leute hilflos und verzweifelt in den fremden Städten sitzen. Nach den Erhebungen sollen allein in Paris 180 Personen von den Mitgliedern der Bande sitzen gelassen worden sein. Die Gauner beschafften den Auswanderern auch auf ihre Weise amerikanische Visa; doch stellte sich immer heraus, daß die Visa von den Betrüggern käuflich gefälscht worden sind. Das Ehepaar Rabinski sitzt in Warschau in Untersuchungshaft. Nach den bisherigen Feststellungen gehören noch drei amerikanische Staatsbürger der Bande an, die sich auch mit Menschenhandel befaßt: der 29jährige angebliche Kaufmann Kaufmann aus Gumbinnen, der 29jährige angebliche Kaufmann Paul Weissenstein aus Brzezan und ein gewisser Abraham Kagan. Die Bande hat auch einen gut organisierten und weitverbreiteten Nachrichtenendienst.

Tragisches Ende eines russischen Forstungsreisenden. Vor einigen Monaten erregte das Verschwinden des Petersburger Professors Mjajew während einer Reise durch die kaukasischen Länder großes Aufsehen. Die lange Zeit erfolglosen Nachforschungen nach dem Verbleib des Gelehrten haben jetzt ergeben, daß er von räuberischen Gebirgsbewohnern getötet und erbeutet worden ist.

Schwere Stürme über England. London, 28. Dezember. Schwere Stürme infolge der Sturmsint werden von überall her gemeldet. 14 Menschenleben gingen an See zugrunde, einschließlich der Mannschaft des französischen Seglers Carades (?), der in der Bucht von Carmathen unterging. Starke Schäden wurden auch durch eine Springflut in den Docks von Belfast angerichtet.

Reise in der Grabkammer der Pesta. In Genoa wurde ein Raub verübt, der einen historischen Hintergrund hat. In der Kirche Santa Caterina ruht seit dem Jahre 1510 die Leiche der

Patrizierin Caterina Fieschi, der Hintrag, des durch Schiller verewigten Pesto. In der Nacht drangen Diebe in das Grabgewölbe ein, erbrachen den Sarkophag und beraubten die Leiche ihrer zahlreichen Schmiede und Ringe im Werte von rund 200 000 Lire. Von den Räubern fehlt bis zur Stunde noch jede Spur.

Die Unschuld des Bischofs Bast. Die Verhaftung des dänischen Methodistenbischofs Bast ist vom Gerichtshof auf Grund des Beweismaterials für ungerechtfertigt erklärt worden. Der Bischof wurde sofort entlassen. Die öffentliche Meinung und die Presse verurteilen das Vorgehen der Polizei und Staatsanwaltschaft aufs schärfste. Im Parlament wurde die Entlassung der verantwortlichen Beamten gefordert.

Schwere Sühne für ein Salzsäure-Attentat. Die Aushersfrau Anna Schwarzmann lauerte am 11. Juli d. J. der Geliebten ihres Ehemannes, der ledigen Marie Eifend, auf und schüttete ihr aus einer mitgebrachten Tasse Salzsäure ins Gesicht mit der Folge, daß die Ueberfallene das Sehvermögen auf beiden Augen verlor. Wegen dieses Attentats war die Schwarzmann nur einigen Wochen vom Schöffengericht Nürnberg zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Auf Veranlassung des Amtsanwalts hin verhandelte nunmehr die Strafkammer Nürnberg gegen die Attentäterin. Es wurde festgestellt, daß diese, während ihr Mann im Felde war, mit anderen Mannspersonen verkehrte, sodaß sie keinen Anlaß zur Eifersucht gehabt habe. Es weiterer wurde erwiesen, daß sie, als sie eines Tages die Eifend im Garten der Blindenanstalt traf, ihr zurief: „Mensch, jetzt hast Du Deinen Denzettel!“ Die Strafkammer gab der Verurteilung statt und verurteilte die Schwarzmann wegen schwerer Körperverletzung zu drei Jahren Gefängnis.

Großfeuer im Riesengebirge. An den Abhängen der Kesselkoppe südlich der Hofbaude im Riesengebirge wütete gestern ein ungeheurer Brand, der in dem dicken Gras reichlich Nahrung fand. Die haushohen Flammen griffen auch auf die beiden Kesselgruben über und vernichteten den ganzen Kieholz- und Waldbestand auf einer Fläche von zweihundert Hektar.

Sieben Personen von einem Auto überfahren. Als der Spätwagen der Hagener Straßenbahn an einer Haltestelle sieben Fahrgäste aufnehmen wollte, fuhr ein Personenauto so nahe an der Straßenbahnwagen vorbei, daß sämtliche sieben Personen überfahren wurden. Der Chauffeur suchte zu entkommen, konnte aber nach kurzer Zeit von der Polizei ermittelt und verhaftet werden. Das Auto wurde beschlagnahmt. Einer der Ueberfahrenen ist bereits gestorben.

Zur Explosionskatastrophe in Japan. Ein weiteres Telegramm aus Tokio meldet: die bereits gemeldete Explosion in Otaru ist darauf zurückzuführen, daß auf dem Bahnhof ein Behälter mit Dynamit zu Boden fiel und 885 Behälter mit Dynamit zur Explosion brachte. Der Bahnhof geriet in Brand, mehrere Leichter sanken und die in der Nähe stehenden Gebäude wurden zum Einsturz gebracht. Nach den bisherigen Feststellungen wurden 50 Personen getötet, 50 schwer und 280 leicht verletzt.

Schwere Sturmschäden überall.

Aus London werden schwere Schäden infolge der Sturmflut von überallher gemeldet. Bierzehn Menschenleben gingen an See zugrunde, einschließlich der Mannschaft des französischen Seglers „Carades“, welcher in der Bucht von Carmathen unterging. Beträchtlicher Schaden wurde auch durch eine Springflut in den Docks von Belfast angerichtet. — „Oberver“ berichtet, daß ein deutscher Fischdampfer mit einer Ladung Heringe auf der Fahrt von Loosne nach Deutschland im letzten Sturm auf der Höhe von Flesay gestrandet sei. Man befürchtet, daß 13 Personen ums Leben gekommen seien. Weiter wird gemeldet: In vielen Teilen Englands mußten die Bewohner durch Boote aus ihren überschaumten Wohnungen gerettet werden. Recht verheerende Wirkungen hatte der Sturm auf See. Mehrere Schiffe sind gescheitert, so auch der deutsche Schlepper „Hohe Luft“, von dessen 12 Mann starker Besatzung sich nur der Matrose Friedrich Seiger rettete. Die englischen Zeitungen melden ernste Gefährdung zahlreicher kleinerer und größerer Schiffe.

Der bereits seit einigen Tagen an der bretonischen Küste und über dem Atlantischen Ozean wütende Sturm dauert an. Der Schlepper „Tourbillon“ vom Hafen Lorient hat den Dampfer „Radium“ retten können, der schwer havariert ist. Zahlreiche Schiffe werden in Seenot gemeldet. Auch aus dem Mittelmeer kommen Nachrichten über schwere Wetter. Aus der Normandie liegen Meldungen vor, wonach dort durch Regengüsse, die gleichzeitig mit dem vom Meere herkommenden Unwetter einsetzten, Uberschwemmungen hervorgerufen wurden. In Cherbourg hat der Wind die Dächer zahlreicher Häuser schwer beschädigt.

Die türkische Schwarze-Meer-Küste ist von einem Sturm, der 36 Stunden lang gewüthet hat, heimgesucht worden. Zahlreiche Barken sind untergegangen. Andere Schiffe wurden an Land getrieben. Samsun und andere Hafenstädte sind zum Teil überflutet. „Jitwestja“ meldet, daß 29 Professore mit ihren Familien im Sturme auf dem Schwarzen Meere umgekommen sind. Sie befanden sich auf der Reise nach Odessa, wo sie eine Anstellung zu finden hofften.

Ein großer Schneesturm hat ganz Transkaukasien heimgesucht, so daß die Eisenbahnverbindung Tiflis-Baku unterbrochen ist. Die Apakhafelder sind mit Schnee bedeckt, so daß an vielen Stellen die Arbeit eingestellt werden mußte. Der Schneeyfflon, der aus dem Kaukasus kam, bewegt sich jetzt in Richtung auf das Kaspiische Meer.

Der schlesische Menschenschlächter.

Rückfall in den Kannibalismus.

SPD. Das Entsetzen über die Taten des Massenmörders Haarmann in Hannover hatte sich kaum etwas gelegt, als aus Schlesien eine neue Kunde von der Aufbebung eines fribhäftigen Verbrechens kam, den man schon nach der bisherigen Untersuchung nicht mehr als Mörder, sondern auch nur als Menschenschlächter bezeichnen kann. Der Volksmund spricht von ihm auch kurzerhand als „schlesischer Haarmann“. Die Verbrechen spielten sich auf einem kleinen Gehöft in Münsterberg in Schlesien ab, dessen Besitzer Karl Denke einst war, das er zuletzt aber nur noch bewirtschaftete, nachdem er sich als Opfer der Inflationszeit gezwungen sah, seinen Besitz zu veräußern. Die Untaten selbst wurden zunächst, als dem Unmenschen ein Nordüberfall auf einen Handwerksburschen, der bei ihm vorgesprochen hatte, nicht gelang. Er hatte ihn befohligt, dafür sollte das ausertorene Opfer einen Brief schreiben. Dabei versehte ihm Denke von hinten einen Schlag mit einem Beil auf den Kopf. Diesmal erreichte er sein Ziel jedoch nicht, das Opfer hatte noch die Kraft, wenn auch blutüberströmt, zu fliehen. War es bei Haarmann eine erotische Entartung, die ihn zum Massenmörder werden ließ, so scheint es sich bei dem schlesischen Landwirt, soweit die Untersuchung bis jetzt Einblia gewährt, um einen regelrechten Rückfall in den Kannibalismus, das Menschenfressertum, zu handeln. Ob der Mörder das Fleisch seiner Opfer wirklich selbst gegessen hat, konnte nicht festgestellt werden, aber die gründliche Durchsuchung seines Bestehens zeigte, daß er das Fleisch der Getöteten regelrecht bearbeitete und zur Daueraufbewahrung herrichtete. In einem großen Holzfaß wurden regelrecht eingepackte Fleischstücke gefunden, bei denen es sich nach wissenschaftlichen Untersuchungen einwandfrei um die verschiedensten menschlichen Körperteile handelt. Hinter einem Stall wurde noch ein anderes Holz-

schon entdeckt, in dem sich Finger, Beine, Gelenke usw. vorfinden. Auch Schüsseln mit reinem Menschenfett und gelbbraune Hosenstücke aus Menschenhaut angefertigt, die der Mörder selbst trug, kamen bei der Untersuchung ans Tageslicht. Bestgeheft wurde ferner, daß es sich um das Fleisch verschiedener Männer handelte. Andere Funde im Hause des Menschenmörders bekräftigen, daß er eine größere Zahl von Menschen umgebracht hat. Es fanden sich zahlreiche Papiere und Ausweise, meist Nuntionskarten und Arbeits- und Inwallenbescheinigungen, die zweifellos den besitzenden Opfern gehören. Wie Harman, so hat auch Denke lebendig männliche Personen präpariert. Die Opfer Denkes waren nach allem, was sich bisher ermitteln ließ, ältere Landwirte und Handwerksburgen, die bei ihm vorbrachten. Sechs bis sieben der Ermordeten konnten bis jetzt mit Namen festgestellt werden. Anhalt dazu geben die aufgefundenen Papiere, die auf einen Schlosser Hermann Müller, einen Tischlermeister Heinrich Bruchmann, einen Maschinenbauer Karl Seidel, einen Korktischler Caspar Weibel und einen Konditor Wolf Samlich, fast alle aus Schlesien selbst gebürtig, lauten. Die übrigen Papiere geben bisher nicht genügend Anhalt zu namentlichen Feststellungen weiterer Opfer.

Wie im Falle Harman, so konnte auch die Beseitigung dieser Menschen erfolgen, ohne daß die Untaten früher entdeckt worden wären. Dabei hat Denke keineswegs in einem einheimischen Gehöft gewohnt. Ueber ihm war eine Familie eingemietet. Diese stellte zwar oft einen widerlichen Geruch fest und gab auch jezt der Staatsanwaltschaft zu, nicht nur nachlässigerweise Sägen und Klopfen gehört, sondern auch Geräusche wie Köcheln und Stöhnen vernommen zu haben. Aber zur Rede gestellt, erklärte Denke, daß er Hunde schlachte, deren Fett er zur Bekämpfung einer Krankheit brauche. Die Morde wurden vor allem deshalb nicht früher aufgedeckt, als niemand dem 54 Jahre alten Landwirt diese Untaten zutraute. Er galt zwar als etwas verschlossen und eine Art Sonderling, aber bei Prozessionen und Beerdigungen trat er in der Gemeinde das Kreuz, was ihm ein gewisses Ansehen verlieh. Selbstverständlich melden sich jezt Zeugen, die das und jenes beobachtet, an diesem und jenem Anstoß genommen haben wollen. In einem benachbarten Garten wurden auch Knochen entdeckt, die aller Wahrscheinlichkeit nach von Menschen stammen. Die Staatsanwaltschaft will nunmehr einen Moorebrunn neben dem Gehöft Denkes ablassen, weil sie vermutet, daß hier noch weitere Teile der Leichen und vor allem vielleicht die Köpfe der Getöteten aufgefunden werden können. Ganz werden die Verbrechen dieses Massenmörders sich nie auflären lassen, denn der Täter selbst ist nicht mehr am Leben. Er hat unmittelsbar, nachdem ihm sein letzter Mordanschlag, der zur Aufdeckung seiner Verbrechen führte, festgeschlagen war, seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Das hat wenigstens das eine Gute, daß das deutsche Volk von den Wiederholungen eines Haarmann-Prozesses verschont bleibt.

Die Opfer des Menschenmörders.
Aus aufgefundenen Briefen ist mit Sicherheit festgestellt, daß fünf Handwerksburgen Opfer des Denke geworden sind, und zwar Maschinenbauer Karl Seidel, geboren 1876 im Kreise Sprottau, der Korktischler Caspar Weibel, geboren 1870 im Kreise Senftenberg, der Konditor Artur Salisch, geboren 1833 im Kreise Leobischütz, der Schlosser Hermann Müller ohne festen Wohnsitz und der Tischlermeister Heinrich Bruch aus dem Kreise Schönau in Schlesien. Es wurden außerdem verschiedene Ausweise gefunden, aus denen die Namen herausgelesen sind, so daß damit zu rechnen ist, daß außer den Obgenannten noch mehrere Handwerksburgen dem Verbrecher zum Opfer fielen.

Sport.
Weihnachtsspiele der freien Sportvereinigung in Neumünster.
Für die erste, zweite und Jugend-Mannschaft waren für den zweiten Weihnachtstag Gesellschaftsspiele mit dem N. F. C. Union (Neumünster) abgeschlossen. Während die zweite Mann-

schaft schon am ersten Feiertage die Reise antrat, um am Weihnachtstag der Union teilzunehmen, folgten am zweiten morgens die erste mit der Jugend.

Als erstes fand morgens 11 Uhr das Jugendspiel statt. Union 1. Jgd. — F.S.V. 1. Jgd. 2 : 1 (0 : 1). Trotz großer körperlicher Ueberlegenheit der Neumünsteraner, welche bei allen Mannschaften zutage trat, konnte die F.S.V.-Jgd. das Spiel offen halten und bis Halbzeit mit 1 : 0 in Führung gehen. Erst nach der Pause fiel durch ein Selbsttor der Ausgleich, und kurz vor Schluss das siebringende Tor für Neumünster. Während die Union-Jgd. ein gutes Kombinationspiel zeigte, fehlte bei F.S.V. vollkommen der Zusammenhang. Danach bestritten die zweiten Mannschaften beider Vereine den Platz. Union, Meister seiner Klasse und vollzählig, F.S.V. mit Ersatzleuten aus der dritten und vierten Mannschaft. Das Spiel wurde von Anfang bis Ende scharf durchgeführt, wobei Union reichlich von ihrem Körpergebrauch machte, die oft zu Straftößen führten. Union erzielte den ersten Erfolg, F.S.V. gleich kurz vor Halbzeit aus und vermag am Schluss das Resultat auf 2 : 1 zu stellen, während Union sich mit dem einen Tor begnügen mußte. Resultat 2 : 1 (1 : 1) für F.S.V. II.

Als letzte traten um 2 Uhr die ersten Mannschaften unter der Leitung des Schiedsrichters Gen. Püppel-Riel auf den Platz. Beides führende Mannschaften in ihrer Gruppe. Ein schnelles, scharfes, aber faires Spiel setzte ein. Nach 10 Minuten geht F.S.V. in Führung, Union gleich durch ein vom Schiedsrichter übersehenes Weisestor aus, und kann kurz vor der Pause den zweiten Treffer buchen, trotz Ueberlegenheit F.S.V.s gute, scharfe Schüsse werden von dem gut arbeitenden Union-Torwart gehalten. Halbzeit 2 : 1 für Union. Nach Seitenwechsel nahm F.S.V. das Spiel vollkommen in die Hand und ein prächtiges Kombinationspiel wurde den Zuschauern geboten. In kurzen Abständen kann F.S.V. die Torzahl auf 6 erhöhen, der Union keine entgegenzusetzen vermochte. Unsere Mannschaft zeigte ein vorbildliches Zusammenpiel, verbunden mit großem Eifer. Unionsmannschaft schienen die Festtage sowie das am vorhergehenden Tage ausgesagte Spiel gegen Komets-Hbg. etwas mitgenommen zu haben. Der Sieg F.S.V.s war aber voll verdient. Resultat 6 : 2 (1 : 2) für F.S.V. I. Einige gemütliche Stunden beim Kommerz der gastfreundlichen Neumünsteraner bildeten den Abschluß der Spiele. — Am 11. Januar 1925 wird F.S.V. F.S.V. 19. Hbg., dem vorjährigen norowestdeutschen Meister, hier auf dem Kasernenhofe gegenüberstehen. Näheres durch Plakate. S. C.

Theater und Musik.

Stadttheater.
Die Fledermaus, Operette von Johann Strauß.
Die auf den letzten Sonntag verlegte Fledermaus-Aufführung schwächte die „Tradition“ ab (die ja in Wahrheit gar keine ist), immer Stiller mit dieser Operette aufzuwarten. — Jezt hatten sich die Herren Reissner Hermann und Kapellmeister Reissner mit Erfolg um dieses klassische Compendium bemüht, im zweiten Akt sah die Bühne famos aus, und liberal spürte man bühenwirkliche Belebung auf ungewohnte und mitreißende Abtaenimmungen. Im Chamaquartier war Herr Reinlich mit seinen Dichtern der Bühne an Fügigkeit unübertrefflich über — besser wäre wohl ein Allegro con brio, das zusammengeht, als ein verhegtes Prestissimo, bei welchem die Sänger bedenklich nachklappen. Die Fledermaus die bewährte, alte: Herr Kopp als famozer, humorvoller und lebendiger Eisenstein, beneidenswert im Besitz einer sehr erhellenden Kavalierin, wie sie Fräulein Böhm mit ansehender Laune mimt und singt; auch das sämtliche Kammergesang (Fräulein Studt) erfreute sich der gleichen Gunst des in behagliche Fröhlichkeit eingewiegten Publikums. Herr Hartmann's Falke blieb vornehm-spähsig, den Franz spielte Herr Teubner recht ergötzlich; mit dem Olofsky kam Fräulein Dardor über die übliche und etwas matte Schablone kaum hinaus. Im letzten Akt ein gern gesehener Gast: Willi Walter-Böhne als Froich-Triumphator. Das Ballett tanzte sehr hübsch. H.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.
Mit dem Zurückweichen des von der stabilen großen ozeanischen Depression sich abspaltenden Teiltiefs auf nördlichere Bahnen, hat sich die mitteleuropäische Hochdruckzone wieder gefestigt. Der hiermit verbundene, durch Abkühlung um 4° bis 6° gegenüber den

gestrigen Temperaturen geforderte Druckanstieg dürfte indes nur von kurzer Dauer sein. Die nächste Anläufer- oder Teiltiefbildung, die bereits heute nachmittags in kräftigem Fallen des Luftdrucks über West-Großbritannien sich ankündigt, wird sich wahrscheinlich wieder in unserem Bereiche auswirken. Sie ist begleitet von Temperaturzunahme.

Vorherfrage für den 30. und 31. Dezember 1924.
Schwache bis mäßige, später aufreißende Winde aus S bis SW, meist bewölkt, ziemlich mild, stellenweise leichte Regenschauer, früh Dunst oder Nebel, bei klaren Nächten leichter Frost.

Schiffsnachrichten.

Angekommene Schiffe.
29. Dezember.
Dän. S. Jens, Kap. Wilegaard, von Svendborg, leer, 1 Tg. Deutsch. Motorich, Kap. Schöbte, von Neustadt, Städtg., 2 Td. Deutsch. D. Bürgermeister Larenz, Kap. Hammer, von Burgstaken, 5 Passag., Städtg., 4 1/2 Td. Deutsch. S. Georg, Kap. Baur, von Burgstaken, leer, 12 Td.
30. Dezember.
Deutsch. S. Hoffnung, Kap. Thomsen, von Burgstaken, leer, 12 Stunden.
Deutsch. D. Johann, Kap. Fähnrich, nach Kristiania, Städtg.

Marktberichte.

Getreide. Hamburg, 29. Dezember. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die Tendenz blieb auch heute für alle Getreidearten fest, jedoch entwickelte sich keine rege Geschäftstätigkeit, da sich die Konsumenten in alten Jahre keine Ware mehr aufladen wollen. Preise in Reichsmark für 1000 Kilo: Weizen 230-238, Roggen 226-232, Hafer 188-192, Gerste 214-240, Buchweizen 226-232 Mt. (ab inländischer Station, einisch Vorpostern). Ausland. Gerste 219-235, Mais 212 bis 216 Mt. frei Kaimaggon. Decksuchen fest bei anziehenden Preisen.
Heu und Stroh. Hamburg, 29. Dezember. Im Großhandel stellt sich der Preis für Weizenheu, lose, auf 4,20 Mt. do. gepreßt auf 5.— Mt.; Getreidestroh, gebündelt, auf 2,40 Mt. Getreidestroh, gepreßt, auf 2,45 Mt. Alle Preise verstehen sich je Zentner frei Waagon Bahnhöfe Hamburg, Altona, Wandsbek exkl. Deckenniete. Tendenz: ruhig.



Rundfunk-Programm.
Hamburger Rundfunk. — Welle 395.
Mittwoch, den 31. Dezember.
7.35 Uhr vorm.: Uhrzeitzeichen. — 7.50 Uhr vorm.: Die Morgen am Morgen. a) Nachrichten. b) Unterhaltungsspiel. — 12.55 Uhr nachm.: Rautener Zeitzeichen. 1.10 Uhr nachm.: Überauslandsspiel der Morgen. — 3.00 Uhr nachm.: Die Morgen. — Hauptausgabe. a) Nachrichten. b) Rundfunk der Morgen. c) Unterhaltungsspiel. — 4.30 Uhr nachm.: Ein Fremder. Aus den Erinnerungen eines Schiffszwarts. Von Dr. Ernst Peters. — 5.00 Uhr nachm.: Feuerfest der Morgen. — 5.45 Uhr nachm.: Weihnachtsfeier. Ein melodramatisches Freispielspiel für 6-8 Personen. Text von Gust. Fal. Musik von Gumpel. — 7.00 Uhr abends: Hans-Bredow-Schule für Volkswissenschaft. Schule der Sprachen: The English Merchant. English Conversation by Miss Little. — 7.45 Uhr abends: Wetterbericht für die Landwirtschaft. Voraussage — Barometerstand. — 8.00 Uhr abends: Die schöne Helena. Operette von F. J. Offenbach. Für die Silvesternacht bearbeitet von Hans Bodenstedt. — 10.00 Uhr abends: Die Morgen am Abend. Hamburger Frucht- und Gemüsemarkt. — Politik. — Kriminalroman. — The News. — Sportklub. — 11.00 Uhr abends: Silvester-Kabarett der Morgen. Leitung: Hans Bodenstedt.
Spezialgeschäft für erstklassige und preiswerte Rundfunkapparate sowie sämtl. Zubehör
Haus der Technik
Untertrave 111 Lübeck Fernsprecher 1502 1105

Amtlicher Teil

Warter Nachtrag.

zu der Verordnung vom 22. September 1923 zur Ausführung des Gesetzes über Mieterschutz und Mieteinigungsämter vom 1. Juli 1923. (Veröffentlicht am 30. Dezember 1924)

Der Senat verordnet auf Grund des Gesetzes über Mieterschutz und Mieteinigungsämter vom 1. Juni 1923 (Reichsgesetzbl. I S. 353) für die Gemeinden des Lübeckischen Staatsgebietes, bezüglich Artikel 1, 2 und 11 mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers:

1. Die Verordnung vom 22. September 1923 zur Ausführung des Gesetzes über Mieterschutz und Mieteinigungsämter wird wie folgt geändert:
1. Der Absatz 2 des § 4 erhält folgende neue Fassung:

„Das Wohlfahrtsamt kann die Zahl der zu wählenden Beisitzer abweichend von der Vorchrift im ersten Absatz je nach dem Bedarf vermindern oder erhöhen. Die Vereidigung der Mitglieder des Mieteinigungsamtes erfolgt durch das Wohlfahrtsamt.“
2. Folgender § 6b wird eingefügt:
§ 6b.

Die Vorschriften des ersten Abschnittes des Gesetzes über Mieterschutz und Mieteinigungsämter und des § 1 dieser Verordnung gelten nur für:

1. Wohnräume mit Ausnahme einzelner leerer oder eingerichteter Zimmer ohne eigene Kochgelegenheit, wenn höchstens 2 Zimmer an die gleiche Familie oder Einzelpersonen vermietet sind;
2. gewerbliche Räume, die mit nach Ziffer 1 betreffenden Wohnräumen zusammen vermietet sind oder mit ihnen wirtschaftlich zusammengehören.

Soweit auf Grund eines unter das Mieterschutzgesetz fallenden Miet- oder Dienstverhältnisses der Raum bereits vor dem 1. Januar 1925 überlassen war, gelten die im Absatz 1 bezeichneten Vorschriften ferner noch für:

1. alle Wohnräume, die an eine Familie vermietet sind;
2. offene Verkaufsstellen (Läden) sowie Räume, die mit offenen Verkaufsstellen zusammen vermietet sind;

3. Büroräume der Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte und Dentisten;
4. Diensträume öffentlicher Behörden sowie Räume, die ausschließlich zu gemeinnützigen oder religiösen Zwecken vermietet sind. Soweit es sich um Wohnräume handelt, geht Absatz 1 vor.

II.
Die Vorschriften dieses Nachtrages treten am 1. Januar 1925 unter Vorbehalt eines Widerrufs bezüglich Art. 1, 2 und mit folgender Kündigungsbeschränkung in Kraft:

Wohnräume, welche auf Grund dieses Nachtrages von den Vorschriften des Gesetzes über Mieterschutz und Mieteinigungsämter befreit werden, dürfen vom Vermieter oder Arbeitgeber frühestens zum 28. Februar 1925 und sonst je nachdem frühestens zum 31. März 1925 gekündigt werden.
Veröffentlicht Lübeck, auf Beschluß des Senates vom 30. Dezember 1924.

Der Senat.

Dreizehnter Nachtrag

zu der Verordnung vom 24. Juni 1922 zur Ausführung des Reichsmietengesetzes vom 24. März 1922 (Veröffentlicht am 30. Dezember 1924)

Der Senat verordnet auf Grund des Reichsmietengesetzes vom 24. März 1922 (Reichsgesetzbl. S. 273) für die Gemeinden des Lübeckischen Staatsgebietes nach Anhörung des Reichsarbeitsministers:

I.
Die Verordnung vom 24. Juni 1922 zur Ausführung des Reichsmietengesetzes in der Fassung des zweiten Nachtrages vom 17. September 1924 wird wie folgt geändert:

- a) § 2, Ziffer 1 erhält folgenden Zusatz:
„Bei Räumen, die nicht zu Wohnzwecken gemietet sind, erhöht sich der Zuschlag um weitere 15% der Friedensmiete, derberechtigt mit dem Geldmarktwert des Zahlungstages.“
- b) Unter § 12 wird folgender § 12a eingefügt:

§ 12a.
Die Vorschriften des Reichsmietengesetzes und dieser Verordnung gelten nur für:

1. Wohnräume mit Ausnahme einzelner leerer oder eingerichteter Zimmer ohne eigene Kochgelegenheit, wenn höchstens 2 Zimmer an die gleiche Familie oder Einzelpersonen vermietet sind;
2. gewerbliche Räume, die mit nach Ziffer 1 betreffenden Wohnräumen zusammen ver-

mietet sind oder mit ihnen wirtschaftlich zusammengehören;

Soweit auf Grund eines unter das Mieterschutzgesetz fallenden Miet- oder Dienstverhältnisses der Raum bereits vor dem 1. Januar 1925 überlassen war, gelten die im Absatz 1 bezeichneten Vorschriften ferner noch für:

1. alle Wohnräume, die an eine Familie vermietet sind;
2. offene Verkaufsstellen (Läden) sowie Räume, die mit offenen Verkaufsstellen zusammen vermietet sind;
3. Büroräume der Rechtsanwälte, Ärzte, Zahnärzte und Dentisten;
4. Diensträume öffentlicher Behörden sowie Räume, die ausschließlich zu gemeinnützigen oder religiösen Zwecken vermietet sind. Soweit es sich um Wohnräume handelt, geht Absatz 1 vor.

II.
Die Vorschriften dieses Nachtrages treten unter Vorbehalt eines Widerrufs bezüglich Art. 1 b wie folgt in Kraft:

am 1. Januar 1925: Ziffer I unter a,
am 1. März 1925: § 12 a Absatz 1 Ziffer 1 und Absatz 2 Ziffer 1,
am 1. April 1925: die übrigen Vorschriften des § 12 a.
Veröffentlicht Lübeck, auf Beschluß des Senates vom 30. Dezember 1924.

Der Senat.

Am 2. Januar 1925, vorm. 10 Uhr, wird der Kapitän W. Wauermann vom Segler „Amazona“ wegen seiner Reisen bis zum 28. Dezember 1924 im Gerichtshaus, Zimmer 9, Verklarung ablegen. (15115)
Amtsgericht Lübeck.

Beschluß.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmannes Gustav Martin Waldemar Ludwig in Lübeck, Marktstraße Nr. 2, alleinigen Inhabers der Firma Schuhhaus Zentrum Waldemar Ludwig in Lübeck, wird, nachdem die Schlussverteilung erfolgt ist, hiermit aufgehoben. (15111)
Lübeck, den 24. Dezember 1924.
Das Amtsgericht, Abteilung II.

Nichtamtlicher Teil

Damen-Gummimantel 1 Gaszentrone 25 A. 2 Petroleum-Lampen 3 A. zu verkaufen 15088
Klappentor 14 I. Waisenbofstr. 351. rechts

Am 2. Weihnachtstage verstarb unser Mitglied, Herr

Asmus Beck

Er wirkte pflichtgetreu zum Segen der Anstalt. Sein Andenken werden wir in Ehren halten. (15075)

Die Vorsteherschaft der Strafanstalt Lauerhof

Nach kurzer schwerer Krankheit wurde uns heute morgen unser lieber, kleiner

Erich

im Alter von 1 1/4 Jahren durch den Tod entzogen. In tiefer Trauer
H. Meier u. Frau, 15109 geb. Luther.
Lübeck, 29. Dez. 1924, Bagonnenstraße 11, II.
Beerdigung: Freitag, den 2. Januar 1925, 3 Uhr nachm., Kapelle Vorwerk.

Danksagung.
Allen lieben Verwandten u. Bekannten, die unseren lieben Jonny zur letzten Ruhe geleiteten und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sowie Herrn Hauptpastor Mildenstein für seine wohlwollenden Worte, und Herrn Lehrer Carsten mit seinen Schülern unsern herzlichsten Dank. (15096)
Familie Saxmann.

Berl. am 29. Dez. auf dem Weihnachtsmarkt e. Vater u. Sohn, ein Wack mit Marken u. 158 Mt. Das, geg. Bel. abzug. Deutscher Verkehrsband, Johannistr. 48. (15088)

Entlassen
schwarzer Tüfel-Rüde, hört auf „Piffi“. Gegen Belohnung abzugeben. Westhofstr. 71. 15074

Metalloberten.
Stahlmatt, Kinderbett, dir. a. Pr., Kat. 43U frei (18505) Humboldtstr. 101 (H)

Von jg. Ehepaar leeres Jim. u. Küchenben. gel. Angeb. u. D 660 an die Exp. d. Bl. (15114)

Soz. Verein, Sekretz
Nachruf!
 Am Sonntag, dem 28. Dezember, starb unser altes, treues Ehrenmitglied, der Genosse **Hans Krohn** (Ehre seinem Andenken!) Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 31. Dezember, nachmittags 1 Uhr statt. Zahlreiche Beteiligung erwartet.
 Der Vorstand

Allgemeine Ortskrankenkasse für das Filialtum Lübeck.
 Cuxin, den 29. Dezember 1924.
 Mit Wirkung vom 29. Dezember 1924 gelten folgende Lohnstufen (1500)

Lohnstufe	Arbeitsverdienst			Grundlohn	Wochenbeiträge			Krankengeld für den Kalendermonat
	für den Kalendertag bis einschließlich	für die Woche	für den Monat		für Kranke	für Erwerbslose	für Familien	
a	0,90	6,80	27,—	0,60	0,24	0,08	0,82	—
II	1,25	8,75	37,50	1,—	0,30	0,12	0,42	0,40
III	1,75	12,25	52,50	1,50	0,37	0,14	0,53	0,50
IV	2,25	15,75	67,50	2,—	0,45	0,18	0,61	0,75
V	2,75	19,25	82,50	2,50	0,52	0,21	0,70	1,25
VI	3,25	22,75	97,50	3,—	0,60	0,24	0,80	1,50
VII	3,75	26,25	112,50	3,50	0,67	0,27	0,89	1,75
VIII	4,50	31,50	135,—	4,—	0,80	0,32	1,07	2,—
IX	5,50	38,50	165,—	5,—	0,96	0,38	1,28	2,50
X	üb. 5,50	üb. 38,50	üb. 165,—	6,—	1,12	0,44	1,52	3,—

Die Beiträge sind monatlich nachträglich an die Kasse abzuführen.
 Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltungsstelle
Lübeck.
 Am 24. u. 28. ds. Mts. verstarben unsere treuen Mitglieder **Wilhelm Streich** und **Frieda Delater**.
 Ihre Angehörigen!
 Beerdigung des Kollegen Streich am Mittwoch, dem 9 1/2 Uhr, Kap. Burgtor, d. Kollegin Delater am Mittwoch, mittags 12 Uhr, Börner Friedhof.
 Die Ortsverwaltung.

Auch nach dem Fest!

Wo bei manchem das bare Geld fehlt, wende man sich vertraulich an das als reell und leistungsfähig anerkannte

Waren-Kredit-Haus
 Hensch Kesten, Holstenstr. 17, I.
 Sie erhalten bei mir zu sehr kulantem Bedingungen und bei aufmerksamer Bedienung (15107)

Herrn-, Knaben- u. Damen-Garderobe
Gummimäntel, Sportjacken
Herrn- und Damen-Wäsche, Gardinen
Teppiche, Federbetten
 sowie sämtliche **Baumwollwaren** bei geringer **Anzahlung** und bequemer **Abzahlung**
 Bitte genau auf Hausnummer zu achten!

Holstenstraße 17, I.
 Kein Laden. Ungeniehter Seiteneingang Petrikirchhof

Die gekauften Waren werden sofort ausgeliefert!

Rauchzeug
 preiswert und gut
C. Wittfoot
 Ob. Huxstr. 18

Für das neue Geschäftsjahr

- Briefordner mit Register und Kantenheftung Folio 1.35 Quart 1.15
- Locher 95
- Tintenfüßer in Holz, 2- u. 3 teilig... 5.50 2.50 1.85
- Löcher in Holz..... 1.40 95, 65
- Briefkästen 3- und 4teilig..... 5.25 3.75 1.95
- Ablegekästen in Holz, Quart u. Folio 3.75 3.25 2.50
- Geschäftsumschläge Quartformat.... % 6.75
- Geschäftspapier Quart, Folio, Okt. % 2.50 % 95
- Schreibmaschinenpost Folio % 5.50
- Geschäftsbücher in großer Auswahl.

Karstadt

Für die Silvesterfeier!

Eine große Partie
 ff. Weine und Spirituosen
 sehr billig!

- Rotweine:** Preise per Flasche incl. Steuer ohne Glas
- 1922er Chai. Salins 96 Mk.
 - Domaine Bellevue 1.26
 - 1922er St. Emilion sup. Bordeaux 1.98
- Weißweine:**
- 1922er Croeyer Steffensberg . 1.20
 - 1920er Hainfelder Forst . 1.62
 - 1920er Aisterw. Wetterkreuzb. 1.68
 - 1920er Minzheimer Pichter . 1.92
 - 1920er Gimmeldinger Straße 2.40
 - 1920er Betsamer Lay . 2.70
 - 1921er Wolfer Klosterberg . 2.70
- Spirituosen:** (15108)
- Hartwig's Jamaica-Rum-Versch. 2.80
 - Hartwig's Weinbr.-Verschnitt . 2.75
 - Bunteküh-Doppel-Kümmel . 2.10
 - Sommerunder . 3.50
 - Norweg. Tafel-Aquavit, Lysholm' 4.80
 - Orig. Weinbrand „Goldstück“ 4.50
 - „ „ „Jacobi 1880“ 5.00
 - „ „ „Asbach Ural“ 6.50
 - Arrak-Verschnitt . 3.60
 - Düsseldorfer Punschextrakt
 - Liköre sehr billig!

Eine große Partie
 Gemüse- u. Frucht-Konserven
 sehr billig!

Ludw. Hartwig
 Obertrave 4
 Fernsprecher 377

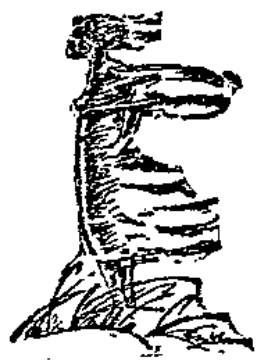


Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
 Johannisstraße 46

Empfehle zum Silvester
H. Knackwurst
Fr. Kollmann
 Reifersir. 8

Ich zahle die allerhöchsten Preise für
Felle
 und
Haare
Jozef Wagner
 bei
 341
 Besie Absatzquelle für Händler und Private
„Lübecker Volksbote“
 Johannisstr. 46

RICHARD LOHMANN

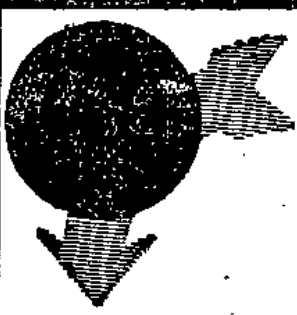


HILDE LICHTWARK

Tage einer entworfenen Jugend
 Ein Roman, wie er spannender, erschütternder
 nie geschrieben wurde

In Ganzleinen gebunden 2,50 M.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
 Johannisstraße 46



Billig! Billig!
 Herren- und Burschen-Garderoben
 Damen- u. Kinder-Garderoben
 Baumwollwaren
 Stoffe — Gardinen
 Sämtl. Schuhwaren

Kaufhaus des Ostens
 Fr. Wehrendt,
 Lübeck,
 Unt. Huxstr. 110

(15060)

Fette, gesunde Schweine

erzieht man durch

SOWA
 Erhöht die Fresslust, verhindert Knochenweiche, Unverdaulichkeit für Ferkel und Mastschweine.
 Sowa, Hühnern gefüttert, erhöht bedeutend den Eierertrag.

Zu Lübeck:
 Emil Hahn, Adler-Drog., Ferd. Kayser, Drogehaus
 Jul. Vogt, Germania-Drogerie
 St. Jürgen-Drogerie
 Ernst Jablonsky, Düstertor-Allee.

Zu Schluß:
 Kreuz-Drogerie Helbr. 15052
 Thielbar.

Ja Preßstroh
 100 Pfund 2.— Mt.,
 jederweil bedeutend billiger
Wilhelm Salke
 Schwartauer Allee 46a,
 Telefon 3322

5000 „Berliner“

Silvester halten wir für uns Kundschaft im Erfrischungsraum mehrere Tausend „Berliner“, la. Qualitätsware verschieden gefüllt, bereit.

Stück **10** Pfg.

Wir bitten den Vormittag zum Einkauf zu benutzen.

Karstadt

Neujahreskarten

in großer Auswahl
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“

Karl Lahrtz
 Bei der Schwimmbaden (ohne Koch) = 1.00
 Bei geräucherter Heide Nahrungsmittel = 1.30
 Bei reichem Frühstück und Kaffee = 1.00
 Bei reichem Frühstück = 1.00-1.60
 Bei Snack = 0.80 | Bier = 1.20
 Weimserstraße 15
 Fernsprecher 1874

18080

Soltmann's Eiskrem als **Nachtsch** bekömmlich, nahrhaft und erfrischend!

Bestellungen zum **Silvester** und **Neujahr** und fortlaufend nehmen entgegen die nachstehenden Filialen der Hansa-Melerei G. m. b. H.

Ludwigstraße 85
Greveradenstraße 9
Hansastraße 111
Lindenstraße 20/22
Beckergrube 71
Encelsgrube 70
Fünfhäuser 6
Johannisstraße 7
Johannisstraße 66
Huxstraße 120
Mühlenstraße 64
Dankwagsgrube 70
Augustenstraße 13
Attendorferstraße 31
Humboldtstraße 18
Antonstraße 9
Kronsförder Allee 19

und **Bruno Soltmann**
Erste deutsche Eiskremfabrik
Fleischhauerstr. 31
Fernsprecher 1224

Noch einige Exemplare vorhanden!



erschienen. Mit 62 Illustrationen, einem Dreifarbendruck, Wandkalender und vierfarbigem Tafelcal. 80 Seiten stark. Preis 60 Pfennig.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 46

Verfeiler zahlt 100 Mk. wenn „Nicolde“ nicht in 10 Min. bei Mentis u. Tier Kopf, Mitz, Kleider-Löhe (Brut) verringt. Keine Wange mehr oft bei einmaliger Anwendung von „Nicolde“.
Verkauf nur Regidienstraße 4 (18057)

Die illustrierte **Reichsbanner-Zeitung** ist erschienen. Zu beziehen durch den „Lübecker Volksboten“

DIPLOME für Jubiläen Silber-Hochzeiten usw. vorrätig
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstraße 36

Alleinvertrieb der **Schultheiß-Patzenhofer Biere** in Fässern, Flaschen und Siphons
Brauerei Hans Wilcken
Lübeck, Engelswisch 19

Mekelbörger Plattdtscher Verein
Gr. Silvesterfeier in'n „Kolosseum“
Danzt ward bios mod. Dänzt! Vör Jubel un Trubel ward sorgt!
Intritt: Mannslüd Mk. 1.50 Frunsilüd Mk. 1.00
Mitglieder un er Fru'n à Mk. 0.50 18099
Anfang Klock 7 Dei Vörstand En'n: Morgens

Kücknitz
W. Dieckelmanns Gasthof
Silvesterabend und Neujahr:
Großer Festball
Berich. Ueberrassungen Gr. Jubel und Trubel.

Hansa-Theater-Klaus
Neu! Neu! Täglich:
Konzert
Orig. bayr. Schrammel-Trio
Stimmung Humor Kaltes Büfett

Zigaretten Zigarren
C. Wittfoot
Ob. Huxstr. 18

Lafettstümmel Flasche 1.85
Monopol-Nanavit Flasche 2.15 u. 2.40
Jamaika-Ann-Berlin Flasche 2.50 u. 3.00
Weinbrand-Berlin Flasche 2.50 u. 3.00
Erstklassige Zitöre in großer Auswahl
Rotweine Flasche 1.30 mit Steuer und Glas
Eduard Speck Huxstr. 80/84

Das Fahrrad beim Bau, seine Instandhaltung u. Reparaturen
Von Obergingenieur G. A. Kraum u. R. Burger
Mit 110 Abbildungen mit einigen Tabellen
Preis 1.- Mark
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“
Johannisstr. 46

Geniner Baum Morgen Silvester
Großer Preislat sowie Verschieben u. Verpielen von Karpen und Rauchsflisch
Anfang 6 Uhr (18085)
Anschließend Silvesterfeier
Am 1. Januar Neujahrsball

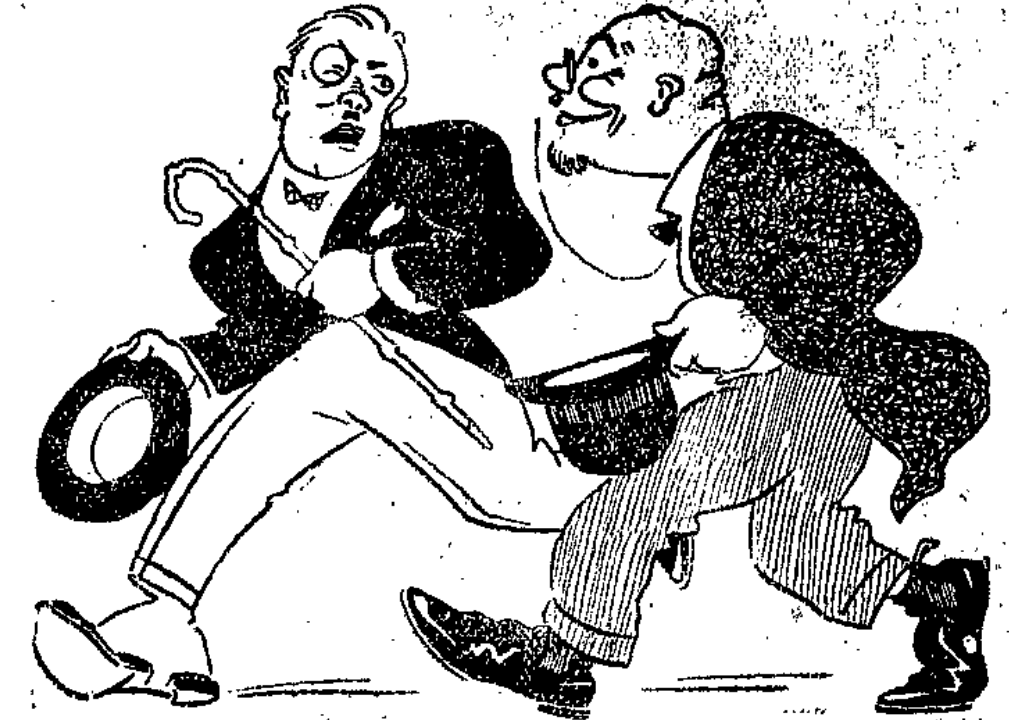
Trocadero Täglich: (18061)
Stimmungskonzert
Anfang 8 Uhr abends.

Weißer Engel Morgen:
Großer Silvesterball mit Ueberrassungen
Hierzu ladet freundlichst ein G. Ketter. (18094)

Café Bernhardt
Am Mittwoch, abends 8 Uhr
große Silvesterfeier
Voranzeige!
3. Januar: Erstes gr. humoristisches **Boddbierfest**
18099 J. H. Wiese

Platt-Deeren-Ges.
Großen Silvester-Ball
Adlershorst Klock 7 (18085)

LUISENLUST
Morgen: **Großer Silvesterball**
Anfang 8 Uhr Ende 5 Uhr (18092)
Um 12 Uhr: **Gr. Ueberrassungen**
Nur frühzeitiges Kommen sichert Platz
Hansa-Theater-Klaus
Große Silvester-Feier
Orig. Bayr. Schrammel-Trio
ZENTRAL-HALLEN
Morgen: **Gr. Silvesterball**



Halten Sie mich nicht auf, ich muß mir noch einen Platz bestellen für die **Silvester-Feier** Lübeck steht Kopf! **Fledermaus**
es soll ja ein großer Betrieb werden!

Ganz aparte Scherzartikel, Wurfslangen, Ballon, humoristische und elegante Kopfbedeckung für Damen und Herren sind zu kleinen Preisen im Lokal zu kaufen.

Donnerstag, den 1. Januar 1925 (18079)
Premiere des Januar-Programms
4-Uhr-Tanz-TEE
Abends: **Neujahrsball**

Margareten-Burg Besizer H. Laudan
Margaretenstraße 9.
Silvester-Ball am 31. Dezbr.
Großer Jubel und Trubel. — Scherzartikel im Saal zu haben.
Eischbestellungen rechtzeitig erbeten. (18072)

„Zum gemütlichen Sachsen“ Die ganze Nacht geöffnet!
Große Silvester-Feier
verbunden mit größten Eisbeisessen
Anfang des Gfens 11 Uhr vormittags
Hierzu ladet Freunde und Gönner freundlichst ein **Max Lorenz**, Fischergrube 81.
Ab 7 Uhr: **Unterhaltungs-Musik!**
Am Klavier: Fräulein Ludwigsen
Geige: Karl Lorenz jun. 18071

S. P. D. Ortsgruppe
Seeretz-Dänischburg
Gr. Silvesterfeier bei **Cordts-Seeretz** mit Gesangsvorträgen **Theater u. Ball**
Festredner: Gen. Frost
Einlaß ab 6 Uhr. Ende? Massenbesuch erwarten 18069 Die Vorstände

Zur Silvester-Feier
Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Süß- und Schaumweine
Sertige Puntsche sowie sämtl. Spirituosen
Wilh. Rahfoth
Huxstraße 113 (18087)

Restaurant Marienburg
Am Mittwoch, den 31. Dezember 1924
Große Silvesterfeier mit Ueberrassungen
Es ladet freundlichst ein Hugo Pries. (18078)

Theater-Klaus
Erstes Bier-, Wein- und Café-Lokal
Vielbegehrter Mittagstisch à M. 1.50
18088 Abonnenten M. 1.25

Arbeiter-Turnverein Moising
SILVESTER 1924
Gr. Ball im „Kaffeehaus Moising“
Anfang 8 Uhr (18084) DAS KOMITEE
Was chm 19 Goldbf., Lichtstrom khw 60, Krattstrom 27, Wasser chm 15/80, beheizbare Räume mit Zeitungs- u. eine Zeitung-10 Goldbf. (18081)

Friedrich Fraez-Halle
Mittwoch, 31. Dezbr.
Großer **Silvester-Ball**
Um 12 Uhr: **Espelonsche mit Ueberrassungen**
Eintritt frei! Tanz frei!
Am Neujahrstag **Sana**

Hansa-Theater
Heute **Varieté** Anf. 8 Uhr
Morgen **Ringkampf** 9:30 Uhr
Warak gegen Kisch
Zlich gegen Leschkinowicz
Entscheidungs-kampf
Grünelsen gegen Budrus

Stadtheater Lübeck
Dienstag, 7.30 Uhr:
Tänze. Lore. Der Holzgeschnittz
Mittwoch, 7 Uhr:
Die lustigen Vagabunden (18086)
Donnerstag, 8 Uhr:
Schneewittchen u. die 7 Zwerge
7.30 Uhr:
Oberon
Freitag, 7.30 Uhr:
Die zärtlichen Verwandten